

Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60</p> <p>Halbjährig " 7 30</p> <p>Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14—</p> <p>Halbjährig " 7—</p> <p>Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	---	--

Nr. 16.

Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 20. April 1928.

43. Jahrg.

Gau Amstetten der Großdeutschen Volkspartei.

Einladung

zu dem am Dienstag den 1. Mai 1928, nachmittags, in Amstetten (Bahnhofshotel Hofmann) stattfindenden

Gauparteitag.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Tätigkeitsbericht des Gauobmannes.
3. Neuwahl der Gauleitung.
4. Organisation und Presse.
5. Urfälliges und Anträge.

Redner:

Nationalrat Bürgermeister Fahrner,
Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum,
Hauptgeschäftsführer Reij.

Beginn: Schlag 1/2 Uhr. Ende: 6 Uhr.
Zutritt haben nur Parteimitglieder und von diesen eingeführte großdeutsche Gesinnungsfreunde.

Mauer-Dehling, 15. April 1928.

Mit deutschem Gruß

Großdeutsche Volkspartei, Gauleitung Amstetten.
Adalbert Ott, derzeit Gauobmann.

Politische Uebersicht

Deutschösterreich.

Auf dem soeben abgehaltenen Landesparteitage der christlichsozialen Partei in Wien erstattete Finanzminister Dr. Riesenböck den politischen Bericht, in dem er sich auch mit dem Stande der Reform des Mietengesetzes befaßte. Er erklärte zunächst, er könne keine Neuigkeit mitteilen. Dann führte er aus: „Die gegenwärtige Starre muß durchbrochen werden und es muß die Grundlage geschaffen werden, um das Recht den Verhältnissen, wie sie geworden sind, anzupassen. Gewiß wird mit aller Vorsicht vorgegangen werden müssen. Es ist klar, daß wir von dem jetzigen Stande der Wirtschaft nicht erwarten können, daß an Stelle der jetzigen Entgeltätze bedeutende Mehrleistungen treten. Ferner halten wir an dem wiederholt betonten Satze fest, daß die Sicherung des Mieters gegen unbegründete Kündigung einen dauernden Bestandteil der bürgerlichen Rechtsordnung bilden muß. Daß man jedoch auch in Zukunft genötigt sein soll, wegen jeder notwendigen Erhaltungsarbeit des Hauses, auch wenn sie das durchschnittliche Ausmaß nicht übersteigt, den Weg langwieriger Verhandlungen von Schlichtungsstellen und Mietkommissionen zu betreten, ist unhaltbar. Es ist Sache der Gesetzgebung, eine angemessene Grenze zu ziehen, bis zu der die Leistung eines für die Erhaltung des Hauses notwendigen Entgeltes glatt gefordert werden kann, ohne daß man sich den Widrigkeiten eines Streitverfahrens aussetzen müßte. Ebenso scheint es mir unhaltbar, den Satz aufrecht zu erhalten, daß selbst Verträge zwischen Personen oder Unternehmungen, die sich von jedem Druck frei wissen, über die Bestandsnahme von Lokalen jeder Art gesetzlich ungültig sind, wenn sie einen durch die Verhältnisse längst überholten Satz übersteigen. So sicher mir dies zu sein scheint, so sehr sind wir uns des Umstandes bewußt, daß man bei der Wahl des in Groschen auszudrückenden Entgeltes an Stelle der Kronen des Friedensmietzinses sehr vorsichtig sein muß. Zunächst warten wir gegenwärtig die Stellungnahme der Handels- und Gewerbekammern ab, die in nicht langer Frist erfolgen wird. Dann wird die Regierung über ihre Haltung neuerlich Beschluß fassen und mit den Mehrheitsparteien in Berührung treten.“

Durch die Ausführungen des Finanzministers wird neuerdings bestätigt, daß der Entwurf eines Mietengesetzes, der von der Regierung den Wirtschaftskörperschaften zur Begutachtung vorgelegt wurde, nicht den Charakter einer im Nationalrate einzubringenden Regierungsvorlage trägt. Die läugerische Behauptung des Gegenteiles blieb den Sozialdemokraten vorbehalten. Es ist übrigens bekannt, daß sich die Großdeutschen im Nationalrate vorbehalten hatten, ihre Meinung zu dem Entwurfe, der den Wirtschaftskörperschaften übermittelt wurde, nach auszusprechen. Dies wird auch durch die

Äußerung des Finanzministers bestätigt, die Regierung werde nach dem Einlangen der Gutachten der Handelskammern neuerlich Beschluß fassen und mit den Mehrheitsparteien in Berührung treten. In den Mehrheitsparteien ist jedenfalls, wie die Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei feststellen können, die feste Absicht vorhanden, die Arbeiten für die Reform des Mietengesetzes nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die gegenteiligen Behauptungen der sozialdemokratischen Presse, die sich nicht zuletzt auf die Tatsache stützen, daß Bundeskanzler Dr. Seipel sich zu einem mehrwöchentlichen Urlaube nach Karlsbad begeben hat, sind durchaus unrichtig. Bundeskanzler Dr. Seipel wird rechtzeitig in Wien sein, um an den Beratungen der Mehrheitsparteien teilnehmen zu können, nachdem die Gutachten der Wirtschaftskörperschaften die Grundlage für die neuerliche Beschlußfassung der Regierung gebildet haben werden, der ja auch noch die Bearbeitung jener Gutachten durch die zuständigen Referenten vorausgehen muß. Das ist der Weg zur Mietengesetzreform. Er ist noch weit, aber er ist nicht so weit wie in einem Teile der Presse behauptet wird, um den Eindruck hervorzurufen zu können, die gegenwärtige Mehrheit im Nationalrate sei unfähig, für die große Reform die notwendigen Arbeiten zu leisten. Daß diese Reform unter sorgfältiger Beachtung aller für ihre Durchführung in Betracht kommenden Momente ausgearbeitet werden muß, war immer der Wunsch der Großdeutschen, die ja auch eine Reihe von Voraussetzungen für die Reform namentlich im Hinblick auf die Festangestellten genau bezeichnet haben.

Litauen.

Obgleich sich der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Svehla bedeutend gebessert hat, muß damit gerechnet werden, daß die lange Konvalaleszenz ihn an der aktiven Teilnahme an den Regierungsgeschäften verhindern wird. Infolgedessen war es notwendig, Beratungen über Änderungen in der Regierung einzuleiten. Diese Beratungen werden sowohl im Ausschusse der Koalitionsparteien, als auch im Schoße der einzelnen Parteien selbst eifrig gepflogen. Auch Präsident Masaryk ist bereits mit den Führern einzelner Parteien in Verbindung getreten, um sich über deren Ansichten zur politischen Lage informieren zu lassen. Zum künftigen Ministerpräsidenten ist der tschechische Agrarier Malypetr auszuwählen. Ansonsten dürfte in der Regierung keine besondere Veränderung eintreten.

Italien.

Die von uns in letzter Folge gebrachte Mitteilung über die Versuche Mussolinis, eine neue Staatengruppe zu bilden, die aus einigen Balkanstaaten, Polen und Ungarn bestehen soll, ist nach Pariser Meldungen in ein ernsthaftes Stadium getreten. Demnach soll im Verlaufe der Unterredung des türkischen Außenministers Tewfik Rüşdy Bey mit Mussolini der Abschluß eines neuen Handelsvertrages und eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes besprochen worden sein. Die beiden Vertragsstaaten sollen sich hierin ihren gegenwärtigen europäischen Besitz und ihre Grenzen gegenseitig sichern. Die zwischen den beiden Staatsmännern geführten Unterredungen hätten sich weiter auch auf die Frage des östlichen Mittelmeeres erstreckt. Die türkische Regierung scheint bereit zu sein, die italienische Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer anzuerkennen, falls Italien bereit wäre, der Türkei im östlichen Ägäischen Meere und im Schwarzen Meere freie Hand zu lassen.

Frankreich.

Nur wenige Tage trennen Frankreich von den Wahlen. Am nächsten Sonntag wird das Schicksal der neuen französischen Kammer besiegelt oder fast besiegelt sein. Denn das neue französische Wahlgesetz verlangt absolute Stimmenmehrheit, und in den Wahlkreisen, wo diese Stimmenmehrheit am 22. April nicht zustande kommt, werden am darauffolgenden Sonntag, also am 29. April, Ergänzungswahlen vorgenommen. Aber im großen ganzen wird der Wahlkampf schon am 22. April entschieden sein. Die Ergänzungswahlen werden kaum noch das Gesamtbild ändern, zumal ihr Ausgang sich fast überall voraussagen lassen wird. Da Frankreich nach einem neuen Wahlrecht wählt — man hat sich von dem auch bei uns als ungerecht empfundenen Wahlrecht mit gebundener Liste getrennt und wählt nach dem Mehrheitsprinzip — so kann man über die Wahlausichten wenig voraussagen. Sicher ist, daß Poincare wie-

der kommt, da ihm die Rettung des Francs eine ungewöhnlich starke Popularität gebracht hat. Ob die Wahlen eine Links- oder Rechtsmehrheit bringen, kann nur die Richtung der Politik Poincares beeinflussen, er selbst aber wird an der Spitze der Regierung stehen. Dem Ausgange der französischen Wahlen wird in Deutschland, wo bekanntlich am 20. Mai die Wahlen stattfinden, mit Spannung entgegen gesehen, da man sich dadurch eine Beeinflussung der deutschen Wahlen erwartet, die vielfach im Zeichen der Politik von Locarno stehen werden.

Griechenland.

In Athen ist eine Verschwörung entdeckt worden, die von den Anhängern des Generals Pangalos vorbereitet war und den Sturz der gegenwärtigen Regierung herbeiführen sollte. Die meisten Verschwörer gehören der Armee an. In Athen wurden drei Offiziere und acht Unteroffiziere verhaftet. Die Polizei hatte von der Verschwörung schon vor einigen Tagen erfahren und die Verschwörer einige Tage hindurch beobachtet.

Litauen.

Dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras soll es nach seiner Rückkehr von der Konferenz in Königsberg gelungen sein, einen großen politischen Erfolg zu erzielen. Beim litauischen Staatspräsidenten fand im Beisein von Woldemaras eine Konferenz der litauischen Bischöfe statt, auf der Vorbesprechungen zur Gründung einer katholischen Partei gepflogen wurden. In diese neue Partei sollen auch die christlichen Demokraten mit Dr. Bistras an der Spitze aufgenommen werden, die bisher zur Opposition gehört haben. Damit ist die Stellung Woldemaras erheblich gestärkt worden.

Sowjetrußland.

Eine umfangreiche Entschließung des Plenums des Zentralkomitees der kommunistischen Partei erklärt nachdrücklich alle besonderen Maßnahmen, die zur Durchführung der Getreidebereitstellung erfolgt waren, für aufgehoben. Unter Hinweis auf die „sehr ernstlichen politischen Folgen“, die die Uebergriffe, die vorgekommen waren, herbeiführen könnten, wird vor weiterer Anwendung der Zwangsmaßnahmen gewarnt. Gleichzeitig wird eine „Konzentrierung der Sowjetunternehmungen auf landwirtschaftlichem Gebiet“ angeordnet. Damit hat die offizielle Agrarpolitik, die besonders in Getreiderquisitionen bestand, eine schwere Niederlage erlitten und die Bauern haben einen Sieg errungen, der sie wieder frei macht von der kommunistischen Wirtschaftspolitik. Da Rußland ein vorwiegend agrarischer Staat ist, so hat der Kommunismus in dem wichtigsten Erwerbs- und Produktionszweig Schiffbruch erlitten und kapitulieren müssen. Die selbstverständliche Folge wäre nun auch die politische Umstellung. Diese wird jedoch mittels der außerordentlichen Machtmittel, über die Sowjetrepublik verfügt, noch aufrecht erhalten.

Portugal.

Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat einen Aufruf erlassen und den bisherigen Innenminister mit der Neubildung des Kabinettes beauftragt.

Arabien.

Ueber eine bevorstehende Verständigung zwischen England und König Ibn Saud wissen englische Blätter zu berichten. Nach diesen Meldungen habe König Ibn Saud auf den Vorschlag der britischen Regierung geantwortet, daß er sich freuen würde, Sir Gilbert Clayton zu einer Aussprache über die Unruhen an der Grenze zwischen Needsch und dem Irak zu empfangen. König Ibn Saud will anfangs Mai Dschidda aufsuchen und dort mit dem Vertreter Englands, Sir Gilbert Clayton, zusammentreffen. Nach den letzten Meldungen haben sich die Wahhabitenseichs, die die Grenze des Iraks bedrohten, wieder in ihr Gebiet zurückgezogen. Zwischen den Feilen dieser Nachrichten wird unsere Vermutung bestätigt, daß es England wieder gelungen ist, durch Geld die unbotmäßigen Basallen zu beruhigen.

China.

Die Nationalisten haben ihren Vormarsch gegen die Nordtruppen auf breiter Front wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß 750.000 Soldaten auf einer Front von 400 Meilen beteiligt sind. Ein Bericht der Nationalisten meldet die Einnahme von Tschauhsen, Dentschau und Tschauhu.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Rußland hat das amerikanische Staatsdepartement für Neuzeres eine Erklärung veröffentlicht. In der amerikanischen Haltung gegenüber Rußland könne solange keine Aenderung eintreten, als die russische Regierung nicht den Plan aufgebe, eine Weltrevolution herbeizuführen. Auch denjenigen Staaten, welche Rußland anerkannt haben, sei es nicht gelungen, eine Bezahlung ihrer Schulden seitens Rußlands herbeizuführen. Die Propagandatätigkeit der Sowjets sei ganz offen gegen die Vereinigten Staaten gerichtet. Die amerikanische Regierung könne nicht diese Tätigkeit Rußlands durch eine Anerkennung sozuzagen feierlich gutheißen. Wenn Rußland eine Anerkennung wolle, dann müsse es zunächst bestritten sein, seine nationale Politik nach den bewährten Grundsätzen der internationalen Bestimmungen zu richten. Diejenigen Amerikaner, die mit Rußland Handelsgeschäfte treiben, täten dies auf eigene Rechnung und Gefahr. Einer Aufnahme von russischen Krediten in Amerika werde die amerikanische Regierung solange nicht widersprechen, solange diese Anleihen in Amerika nicht öffentlich verkauft, beziehungsweise aufgelegt würden.

Qualitäts- und Quantitätspolitiker.

Von Generaldirektor Dr. Ing. Franz Fattinger.

Ob in der Politik die für die Entwicklung des Staatswesens besten Staatsbürger zum entscheidenden Einfluß kommen oder nicht, entscheidet in fortschrittlichen Staaten nicht die Staatsform, sondern das Wahlrecht. Deshalb sind wohl die schwersten Kämpfe in der Politik jene um das Wahlrecht, denn da geht es um die Macht und deren Erhaltung.

Ist das Wahlrecht ein gutes, so müssen die gewählten Männer, die ja dann die Entscheidung für die Handlungen bringen sollen, welche zur Entwicklung des Staatswesens bestimmend sind, befähigt sein, die Verhältnisse zu beurteilen. Ist das Wahlrecht ein schlechtes, so kommen viele, welche nicht befähigt sind, in die Lage, mit entscheidender Stimme an Dingen mitzuarbeiten, die sie nicht beherrschen.

So weit die Stimmenabgabe der Staatsbürger ein Akt der Selbstregierung und der Selbstverwaltung ist, und das soll sie ja ausschließlich sein, ist wohl der Grundsatz, daß jeder so viel für den Staat zu leisten hat, als er leisten kann, ein richtiger. Wenn aber das Wahlrecht den Staatsbürger zwingt, mehr zu tun, als er leisten kann, indem der Einfluß der abgegebenen Stimme meist größer ist, als der Wähler erkennt, so muß eine Anzahl Staatsbürger irriige Handlungen begehen und die Summe dieser vielen Einzelirrtümer kann dann durch die große Anzahl eine Höhe erreichen, die für die Entwicklung des Staatswesens schädigend wirkt. Es werden dann nicht jene Männer, welche in Politik und Wirtschaft die Verhältnisse meistern können und das Bestmögliche für alle erzielen wollen, zum entscheidenden Einfluß kommen, sondern jene, welche den Staatsbürger durch vielfach uneinlösbare Versprechungen irreführen. Eine systematische Zusammenfassung solcher uneinlösbaren, aber lockender Versprechungen ist zum Beispiel die Irrlehre des Kommunismus und diese wird besonders beim gleichen Wahlrecht vielfach zur Werbung benützt.

Durch die gute Besoldung der Stellen ist der Berufspolitiker geschaffen worden, das hat Vorteile und Nachteile für das Volk gebracht. Die Vorteile bestehen darin, daß der Berufspolitiker viel Uebung, Erfahrung und Sachkenntnis erwirbt, die Nachteile in der Abhängigkeit des Berufspolitikers von Stellung und Einkommen.

Das derzeitige gleiche Wahlrecht für alle Staatsbürger zwingt den Berufspolitiker, um seinen Einfluß und sein Einkommen dauernd zu gestalten, häufig dazu, anders zu handeln, als er selbst für richtig hält, und schaltet denjenigen Politiker, der dies nicht über sich bringt, sehr oft aus. Es ist nicht die Qualität der Stimmen, die entscheidet, sondern nur die Quantität. Es ist daher nicht die Qualität des Politikers entscheidend, sondern die Quantität der Stimmen, die er auf sich vereinigen kann. Es geht daher das Bestreben jener Politiker, welchen ihr Einfluß und ihr Einkommen höher stehen, als die Entwicklung des Staatswesens, bei allen Völkern darauf hinaus, daß das Stimmrecht möglichst ausgedehnt und gleichmäßig auf alle Staatsbürger verteilt wird, weil dadurch nicht die kühle Vernunft, sondern die Massenempfindung ausschlaggebend wird. Es liegt dann die Entscheidung bei der Masse derjenigen, die die Endwirkung ihrer Handlungen nicht abschätzen können und wird aus den Händen jener genommen, die, vorausblickend das Endergebnis erkennend, ein folgerichtiges Urteil abgeben könnten. Der Quantitätspolitiker wird dadurch zum Schaden des Volkes vom Quantitätspolitiker im Wettbewerb überverteilt. Statt wie es vernünftiger und zweckmäßiger wäre, daß die fähigsten Menschen vom Volk erjacht werden, die Führung der Politik und Wirtschaft zu übernehmen, was bei der Qualitätspolitik allein durchführbar wäre, wird der Quantitätspolitiker um die Gunst der Menge. Er bietet sich an, er verspricht, er setzt unbestimmt um die Richtigkeit seiner Behauptungen den Gegner herunter. Es kann sich der Quantitätspolitiker auf Grund seiner Kenntnisse, seiner Leistungen auch auf anderem Gebiete als dem der Politik Einfluß und Einkommen verschaffen, und zieht dies daher oft; dagegen ist der Quantitätspolitiker gezwungen, um die Gunst der Menge mit allen Mitteln zu werben, da er auf anderem Gebiete wieder in seine geringe Einfluß-

und Einkommensmöglichkeit zurückinken würde. Der Qualitätspolitiker ist ein Führer des Volkes, der Quantitätspolitiker wird vom nicht genügend urteilsfähigen Teil des Volkes geführt und kann es nur in jenen Fragen, die das Volk nicht versteht, auf Irrwege bringen oder Sonderinteressen zum Durchbruch verhelfen.

Die große Menge der Wähler läuft immer den neuen Versprechungen nach, statt nach den bisherigen Leistungen und wie sich diese zu dem Versprochenen verhalten, ihr Urteil zu bilden. Der Qualitätspolitiker wird mit Versprechungen sowohl als wie mit der Kritik des Gegners sehr vorsichtig sein, der Quantitätspolitiker geht umgekehrt vor.

So lange das Volk durch das derzeitige gleiche Wahlrecht in der Lage ist, den Einfluß der Menge mit geringerer Urteilsfähigkeit für die Wirkung entscheidend zur Geltung zu bringen, wird immer der mehrleistende Handarbeiter und der geistig Arbeitende um einen Großteil des Wertes seiner Leistung benachteiligt sein. Es wird daher gerade der Teil des Volkes, der für die Wirtschaft sehr wichtig ist, der vorwärts strebt und die Entwicklung des Volkes am meisten fördert, das Bestreben haben, auszuwandern, da er dadurch in günstigere Verhältnisse kommt. Es wird daher das Volk in seinem Wettbewerb mit anderen Völkern dadurch schwächen, daß die Fähigeren zu den anderen Völkern abwandern.

Hoffen wir, daß die fortschreitende Aufklärung und die fortschreitende Bildung des Volkes es befähigen, immer mehr zu erkennen, welche Wirkungen für längere Zeit hinaus die Stimmenabgabe mit sich bringt, und daß es dadurch die Möglichkeit schafft, daß immer mehr Qualitätspolitiker an Stelle der Quantitätspolitiker in der Gesetzgebung und Verwaltung zum Einfluß kommen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, daß der unerträgliche Steuerdruck, der heute auf Oesterreich lastet, kleiner wird und daß trotz geringerer Verwaltungskosten mehr geleistet wird für die Entwicklung des Volkes und für das Wohlergehen aller, als derzeit, und so wieder der wirtschaftliche Aufstieg eintritt.

Bundesbenzinsteuern oder Mauten.

Von Abg. Anton R. Zippe, Laa a. d. Thaya.

Die finanzielle Notlage des Landes Niederösterreich, hervorgerufen durch die Trennung Wiens von Niederösterreich einerseits, andererseits durch die ungerechte Aufteilung der Bundessteuern (Wien erhält als Land und Gemeinde mit einer Einwohnerzahl von 1.800.000 Einwohnern jährlich rund 110 Millionen Schilling, das Land Niederösterreich als Land mit 1.400.000 Einwohnern nur rund 17 Millionen Schilling) zwang die bürgerlichen Abgeordneten des Landes zwecks Erhaltung des 13.900 Kilometer langen Straßennetzes an neue Einnahmsquellen zu denken. Die Großdeutschen verlangten die Wiedervereinigung mit Wien, welcher Gedanke aber weder bei den Sozialdemokraten noch bei den Christlichsozialen Anklang findet; die Sozis wollen auch fernerhin allein die Herren im reichen Lande Wien sein und die Christlichsozialen fürchten sich scheinbar im Falle der Vereinigung der beiden Länder vor einem roten Landeshauptmann. Da die Wiedervereinigung an dem Willen der beiden stärksten Parteien scheitert, haben die Großdeutschen die Einführung einer Benzinsteuern vorgeschlagen und zwar in der Weise, daß die Einnahmen aus der Bundesbenzinsteuern auf die einzelnen Länder, der Länge ihres Straßennetzes entsprechend, aufgeteilt werden. Dadurch würde Niederösterreich in der Lage sein, Beträge zu erhalten, welche es ihm ermöglichen, seine Straßen einigermaßen in Ordnung zu bringen und dem ständig wachsenden Verkehr anzupassen. Eine Bundesbenzinsteuern wäre auch deswegen gerechter als die bisherige Autosteuer, weil, wer viel fährt viel zahlt und wer wenig fährt, daher die Straßen wenig abnützt, weniger zahlt. Eine Bundesbenzinsteuern im erwähnten Sinne einzuführen ist aber nicht so leicht, weil sie die bisherigen Einnahmen jener Länder, die über ein kleines Straßennetz verfügen, bedeutend schmälern würden. Der Kampf um die Gesetzgebung dieser Steuer muß jedoch geführt werden. Da es aber noch lange dauern wird, bis dieses Gesetz geschaffen ist, unsere niederösterreichischen Straßen aber dringend der Ausbesserung bedürfen, haben die Christlichsozialen einen Antrag eingebracht, die landfremden Automobile zu besteuern. Die Sozialdemokraten belieben dies „Mauten“ zu nennen und haben es im Landtage auch nicht unterlassen, diesen Vorschlag entsprechend zu glossieren. In dem sie die Steuer für die landfremden Automobile mit „Mauten“ bezeichnen und die Sache ins Lächerliche ziehen, wollen sie die Einführung einer solchen Abgabe verhindern, damit ihr reiches Land Wien nicht getroffen wird, denn für diese Abgabe kämen in erster Linie die Wiener Autos in Betracht, welche zu Tausenden unser Land besuchen. Das Land Niederösterreich hat sich an das reiche Land Wien unter Schilderung seiner Straßenzustände mit der Bitte gewandt, einen Beitrag zur Erhaltung zu leisten. Die Antwort war eine Frozzelei! Nachdem der Herr Abg. Büchler aus Wiener-Neustadt im Landtage die Errichtung von Bezirksmauten in Niederösterreich (eine solche kommt gar nicht in Betracht) mit seinen blaugelben Wächtern, die dann die Autoabgabe einheben würden, lächerlich genug gemacht hatte, hielt ich den Sozialdemokraten vor, daß sie immer nervös werden, wenn es gilt, auch Wien an seine Pflicht zu erinnern, auch Wien zu veranlassen, aus seinen gefüllten Kassen nicht nur Zinskassernen zu bauen, die dann zusammenfallen, sondern auch für die Erhaltung der Straßen,

welche ihre Steuerträger benötigen, beizusteuern. Ich hielt ihm auch vor, daß ja gerade im wichtigsten Fremdenverkehrsgebiete, zu dem Dr. Neustadt gehört, das doch ganz in sozialdemokratischen Händen ist, eine Maut besteht. Dr. Neustadt hebt eine Maut ein, welche der Stadt jährlich 2 Milliarden Kronen trägt. Das Lustige dabei ist, daß am Mautschranken vor der sozialdemokratischen Stadt ein schwärzgelber Mautwächter steht, denn Dr. Neustadt hebt die Maut auf Grund einer alten kaiserlichen Verordnung ein. Das rote Dr. Neustadt mit seiner steuerkräftigen Einwohnerschaft mag auf die kaiserliche Maut, die ihm zwei Milliarden Kronen trägt, trotz Fremdenverkehr nicht verzichten, aber das arme Land Niederösterreich soll verzichten. Das sind unhaltbare Zustände und wenn uns Großdeutschen auch die Einhebung einer Steuer für landfremde Autos nicht sonderlich zusagt, so muß selbe auch von uns gefordert werden, solange die Bundesbenzinsteuern mit der am Anfang geforderten Verteilung nicht Gesetz ist, zumal ja die Steuer nicht vor jedem Bezirke zu bezahlen sein wird, sondern bei Betreten des Landes Niederösterreich.

Wir verlangen aber auch, daß eine Steuer von jenen Autos eingehoben wird, die aus dem Auslande zu uns kommen, denn auch unsere Autos müssen, wenn sie über die Grenze fahren, eine Steuer bezahlen.

Man kann von dem niederösterreichischen Bauer, der sich durch fleißige Arbeit und Versuche bemüht, die Produktion zu steigern, damit wir weniger aus dem Auslande einführen müssen und durch große Steuerlasten für die Erhaltung des Landes jagen muß, wie auch von den Gewerbetreibenden und Kaufleuten, die sich in einer nie geahnten Notlage infolge des nicht mehr kaufkräftigen Mittelstandes befinden, nicht verlangen, daß sie die ungeheuren Lasten für die Erhaltung der Straßen allein tragen, die hauptsächlich von Wienern benützt werden.

Eine Selbstenthüllung.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ will die sozialdemokratische Herrschaft.

Die Reise des Bundeskanzlers zum Kurgebrauch nach Karlsbad hat in dem mehr oder weniger marxistischen Blätterwalde, über ihn hinaus aber auch in einem Teile der Länderpresse, allerlei Vermutungen hervorgerufen. Wie, Dr. Seipel fährt nach Karlsbad, geht auf einige Wochen ins Ausland, bleibt dem politischen Getriebe Oesterreichs ferne? Da muß was dahinterstecken! Aber es steckt nichts anderes dahinter, als die Tatsache, daß der Bundeskanzler eine Pause in den parlamentarischen Arbeiten dazu benützt, eine Kur zu gebrauchen, die ihm von den Ärzten schon vor Wochen empfohlen worden war. Alles andere, was anlässlich der Reise des Bundeskanzlers behauptet wurde, sind leere Kombinationen, die in Ermangelung österreichischer Sensationen den Lesern vorgelegt werden.

Immerhin führen diese Kombinationen auch zu ganz bemerkenswerten Demaskierungen wie in dem Falle der „Oesterreichischen Volkszeitung“. Dieses Blatt, das gerne seine angebliche Parteilosigkeit betont, um vergessen zu machen, daß es ein Judenblatt mit marxistischen Neigungen ist, hatte unmittelbar nach dem 15. Juli 1927 die Wiener Polizei angegriffen, als es dem Blatte noch nicht sicher erschienen mochte, ob es der Polizei gelingen werde, des Aufwuhres Herr zu werden. Als es ihr gelungen war, steckte das Blatt wieder um. Nun machte dieselbe „Oesterreichische Volkszeitung“ — für die Koalition der Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten Stimmung, für die Koalition mit denselben Sozialdemokraten, deren Führer den Aufwuhr des 15. Juli 1927 dazu benützen wollten, die Regierung zu stürzen und die Macht der Sozialdemokratie im Staate wieder aufzurichten! Tief erfreut teilte der „Abend“, das sozialdemokratische Heft- und Sudelblatt in Wien, seinen Lesern am 12. d. M. mit:

In parlamentarischen Kreisen hat heute der Leitartikel der „Volkszeitung“ großes Aufsehen hervorgerufen. Dieses Blatt gehört bekanntlich dem „Steyrer-Mühl“-Verlag und ist eines der Sprachrohre des Herrn Sieghart. Bisher trat die „Volkszeitung“ ebenso wie das „Neue Wiener Tagblatt“, die „Volkszeitung“ sogar noch stärker und ausgesprochener, für die Politik der Herren Seipel und Riebenböck ein, was übrigens bei den engen Beziehungen zwischen Dr. Sieghart und Dr. Riebenböck selbstverständlich war.

Um so mehr muß es nun überraschen, daß plötzlich auch die „Volkszeitung“ gegen den Seipel-Kurs Stellung nimmt. Der heutige Leitartikel, der die Ueberschrift „Stagnation“ trägt, bespricht die Stockung des parlamentarischen Betriebes und kommt zu folgendem Schluß:

„Die politischen Parteien kommen nicht mehr vorwärts, die Parteien, Regierungsparteien und Opposition, halten einander fast völlig die Waage...“

Die letzten Wahlen haben überaus deutlich gezeigt, daß auf absehbare Zeit im Stärkerverhältnis der Partei keine Aenderung eintreten wird... was man jetzt tut, ist, da man gegeneinander nichts unternehmen kann, unternimmt man überhaupt nichts.

Von diesem Bann, der auf ihm liegt, muß aber Oesterreich befreit werden.“

Das Blatt schildert nun die Lage in den Bundesländern, in denen schon bereits „mehr als ein unfreundliches Wort gegen die Wiener Regierung aufgetaucht“, und erinnert daran, daß ein ähnlicher Zustand bereits einmal zum Sturz der Regierung geführt hat. Die „Volkszeitung“ verlangt daher die Koalition.



Es schleicht ermattet und nicht froh,
Man meistens heimwärts vom Büro.
Vergnügt nach Hause geht ein jeder
Nur auf „Palma“-Nervenfeder.

Auf „Palma“ seht Ihr lieblich wallen,
Auch in des Amtes düst'ren Hallen.
Das Fräulein schlicht, im Arbeitskleid,
Was der Kollegen Herz erfreut.



Palma-Kautschukabsätze geben elastischen, wohltuenden Gang.

Also die Koalition mit den Sozialdemokraten verlangte die „Oesterreichische Volkszeitung“, die Koalition mit der Partei, deren Führer Dr. Renner erst vor wenigen Tagen auf dem Verbandstage der sozialdemokratischen Konsumvereine neuerdings den Kampf gegen die Gewerbetreibenden und Kaufleute verkündete! Diese Demaskierung der „Oesterreichischen Volkszeitung“ ist ebenso lehrreich wie ihr Angriff auf die Wiener Polizei am 15. Juli vorigen Jahres: Man weiß nun, wie ernst es dem Blatt mit seiner „Unparteilichkeit“ ist. Was ist es aber mit der „Stagnation“, die es behauptete? Nun: das Blatt will den Sieg der sozialdemokratischen Obstruktion über den Willen der Wählermehrheit, es will die Herrschaft der Marxisten, maskiert durch die Koalition mit ihnen. Das Blatt wird ja wieder umsteden. Aber sein inneres Wesen hat es doch selbst enthüllt.

Deutschland voran!

Der Ost-Westflug über den Atlantik gelungen. Deutsche Gründlichkeit und Tüchtigkeit haben gesiegt. Ein Jubel geht durch alle deutschen Gauen — durch die ganze Welt: der Heldensinn der Deutschen hat von Neuem gezeigt, daß er nicht umzubringen ist, trotz Neid und Haß und Friedensverträge, die uns die Kehle schnüren. Wieder sind es Deutsche, die die große Tat vollbrachten, den Nordatlantik von Ost nach West in kühnem Flug zu überqueren, eine Tat, die in der Geschichte des Flugwesens wohl dauernd einen Ehrenplatz einnehmen wird. Hauptmann Köhl ist mit seinen beiden Begleitern o. Hünefeld und dem Irlander Fitzmaurice am 12. ds. um 5.38 Uhr früh in Baldonnell, Irland, gestartet und am 13. April gegen Abend hatten sie das amerikanische Festland erreicht und landeten im Schneesturm auf der neufundländischen Insel Greenly Island. Die kleine Insel liegt an der Straße of Belle Isle an der Nordwestküste von Neufundland und zählt nur 14 Einwohner. Es befinden sich auf ihr große kanadische Fischereineberlassungen. Die Südküste ist ein kahler Felsen. Die Insel hat 73 bis 85 Fuß hohe Hügel; auch die Nordküste ist felsig. Die Insel liegt nahezu 400 Meilen nordwestlich von dem geplanten Kurs der „Bremen“.

Interessante Ergänzungen zu den Flugberichten gibt der „B.L.A.“: Nahe Neufundland versuchte Köhl, als die „Bremen“ in den heftigen Nebel und Schneesturm hineingeriet, ihn zu überfliegen, aber der Nebel war zu hoch. Die Flieger versuchten dann das Gegenteil und gingen bis etwa 20 Meter hinunter, aber auch das war vergeblich, da die Wellen zu hoch gingen, daß die Flieger befürchten mußten, von den Bogen vernichtet zu werden. Die Flieger stiegen daraufhin wieder so hoch wie nur möglich. Dieser Versuch war besonders gefährlich, weil inzwischen gerade in den oberen Luftschichten großer Sturm eingesetzt hatte. Plötzlich erblickten dann die Piloten unter sich Land und einige Bäume. Die „Bremen“ überflog dann einen großen Fluß und schon sah sich die Besatzung von einer neuen Gefahr bedroht, als ein hoher Berg vor ihnen auftauchte, gegen den das Flugzeug fast angerannt wäre. Aber die Flieger konnten noch den Gipfel überfliegen und setzten ihren Weg fort, erreichten wieder die See und sahen bald darauf Greenly Island vor sich.

Nach weiteren Meldungen ging der Flug der „Bremen“ bis 800 Kilometer von Irland entfernt vollkommen glatt. Schon dann geriet das Flugzeug unter bewölkten Himmel in die starke Winde. Die Flieger warfen wiederholt Raubbomben ab, um die Windrichtung festzustellen. Etwa 700 Kilometer vor der Neufundlandküste kamen die Flieger in den Nebel und unternahmen den schon erwähnten Versuch, ihn zu überfliegen. Nach diesem Bericht entschied sich Hauptmann Köhl in 500 Meter Höhe „blind zu fliegen“. Die „Bremen“ befand sich noch am Donnerstagabend über Neufundland. Wegen des heftigen Nebels hielten sich die Piloten den ganzen Abend hindurch westlich. Dann brach ein Benzinzuführungsrohr, was natürlich einige Aufregung verursachte. Es gelang aber bald, den Schaden wieder zu reparieren. Nachdem die Flieger bereits eine ganze Weile über Land geflogen, das in diesem Berichte als waldreich geschildert wird, entschieden sie sich, in süd-südöstlicher Richtung weiterzufliegen. Hierzu wird in den Veröffentlichungen die Bemerkung gemacht, daß wahrcheinlich der Kompaß durch den magnetischen Nordpol außerordentlich stark beeinflusst wurde. Als die Besatzung nach zwei Stunden einen Ort erblickte, hielt sie ihn für Port Aux Basques. Sie konnten das Land unter sich übrigens nur in Zwischenräumen sehen, da noch immer Nebelwolken unter ihnen vorbeizogen. Bei den oben genannten „großen Fluß“ und „hohen Berg“ dürfte es sich nach Meinung der Zeitungen um die Gegend bei Mount Saint Gregory an der Westküste Neufundlands gehandelt haben. Nach dieser Theorie war der große Fluß dann der St. Lawrence Golf. Köhl sah später als Erster Greenly Island, das er bekanntlich zunächst für ein

Schiff hielt. Darum rief er seinen Kameraden zu: „Dampfer unter uns!“

Leider hatte die „Bremen“ beim Landen auf dem Eise einen Propellerbruch erlitten und war auch ihr Brennstoff erschöpft, sodaß der Start zum Flug nach Newyork sich verzögerte. Mittlerweile rüstet Amerika zum Empfang der deutschen Heldenflieger, die hoffen, in einigen Tagen mit der „Bremen“ auf dem Flugplatz Mitchellfeld landen zu können.

Der Glückwunsch des österr. Nationalrates.

In der Sitzung vom 18. ds. des Nationalrates ergriff Präsident Miklas das Wort zu folgender, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Kundgebung: „Hohes Haus! Seit einigen Tagen hält die wagemutige Tat des deutschen Fliegers Hermann Köhl und seiner Begleiter, die auf einem deutschen Flugzeug als Erste den Atlantik von Ost nach West überquerten, die Welt in Atem. Als deutsche Oesterreicher beglückwünschen wir vom Herzen das deutsche Volk im Reiche zum glücklichen Gelingen dieser Tat, die in der Geschichte des Transozeanfluges einen Markstein bedeutet, gleichzeitig der Opfer in Ehren gedenkend, die andere Nationen für das gleiche Ziel gebracht haben. Der freudige Widerhall aber, den das mutige Unternehmen der drei tapferen Flieger in der ganzen Welt gefunden hat, schlingt ein Band um alle Völker und ist ein erhebender Beweis für die Solidarität der zivilisierten Nationen im Wettbewerb um die Dienstbarmachung der Elemente und eine Stärkung des Solidaritätsgedankens der Menschheit überhaupt.“

Die früheren Atlantikflüge.

Der Versuch, den Nord-Atlantik in der Luft zu überqueren, hat manche der besten Flieger auf den Plan gerufen und auch manches Opfer gefordert. Im Mai des vorigen Jahres stiegen die französischen Flieger Nungesser und Coli in Paris auf, gerieten aber in schwere Stürme und Schneemassen hinein, die das Flugzeug vor dem Ziele abstürzen ließen. Von ihrem Apparat, dem „Weißen Vogel“, fand man später nur noch einen Flügel auf den Wellen des Ozeans treibend. Der Amerikaner Charles Lindbergh war glücklicher; ihm gelang es als erstem, am 20. und 21. Mai 1927 allein von Newyork nach Paris zu fliegen. Ihm folgten dann am 4. und 5. Juni Chamberlin und Levine von Newyork aus in einem Flugzeug, das nahe bei Cotbus landete und dann mit großem Triumph in Berlin begrüßt wurde. Der nächste Flug führte Ende Juni 1927 Byrd mit drei Begleitern von Newyork nach Frankreich. Der Pilot konnte Paris infolge des Nebels nicht erkennen, flog in einer Kurve zum Meere zurück und ging kurz vor der Küste auf dem Wasser nieder. Allen diesen Fliegern waren die gewöhnlich auf dem nördlichen Atlantik wehenden Winde behilflich gewesen, den anderen Erdteil zu erreichen. Weit schwieriger und gefährlicher war der Ost-West-Flug. Mitte August versuchten zwei deutsche Flugzeuge, die „Europa“ und „Bremen“, von Deutschland aus die Luftstrecke nach Amerika anzutreten. Die „Europa“ jedoch sah sich in Bremerhaven zur Notlandung gezwungen, und die „Bremen“ kehrte wegen orkanartiger Stürme um, die westlich von Irland herrschten. Das Flugzeug „Raphael“, das mit dem englischen Oberst Michin, Captain Hamilton und der Prinzessin Löwenstein-Wertheim besetzt, das Wagnis antrat, erlag am 1. September dem übermächtigen Schicksal. Man fand nie sein Grab. Bald danach, am 17. September 1927, versuchten die Flieger MacIntosh und Fitzmaurice von England aus einen neuen Ozeanflug, mußten aber auch widriger Witterung wegen umkehren. In diesem Frühjahr, am 13. März, stieg der englische Captain Hincliffe mit einer Begleiterin, Miss Elsie Madan, einer Tochter des Schiffsreeders Lord Inchcape, zu einem Fluge auf, der aber wiederum die hoffnungsvollen Inassen dem Wellengrab zuführte.

Welscherturngau.

3. Turnbezirk.
An alle Bezirksvereine.
Sonntag den 22. d. M. findet um 9 Uhr vormittags in Amstetten (Bürgerstuhle) eine Bezirksvorturnerstunde statt, zu welcher sich alle Bezirksvereine einzufinden haben. Uebungsstoff: Kreisturnfest in Krems.
Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit dieser Vorturnerstunde ist zu erwarten, daß sämtliche Bezirksvereine durch mindestens einen tüchtigen Vorturner (Turnwart) vertreten sind.
Gut Heil!
Alfred Diskus, e. h. Adolf Pajzelt, e. h.
Bez.-Schriftwart. Bez.-Turnwart.

Jüdische „Erste Hilfe“.

Unter diesem Titel bringt die „Doh“ einen längeren Artikel, in welchem die „Geschäftstüchtigkeit“ einer jüdischen Wiener Firma im Verkauf von Hausapotheken „Erste Hilfe“ unter die Lupe genommen wird und warnt das Blatt schließlich die Bevölkerung eindringlich, den Agenten und Hausierern dieser Hausapothek „Erste Hilfe“ nicht auf den Leim zu gehen und dieselben sich vom Leib zu halten, bevor sie sich um 120 Schilling eine ganz unzulängliche Hausapothek zulegen, deren einzelne „Heilmittel“ sie um einige Groschen in jedem Drogengeschäft anschaffen können.

Nun wird uns aus Turnerkreisen des Detschergaues dazu geschrieben, daß die erwähnte Hausapothek auch den Turnvereinen in unserer Gegend empfohlen und angepriesen wird und Einheimische sich als Agenten und Hausierer betätigen. Die Vereine werden deshalb besonders auf diese Warnung der „Doh“ aufmerksam gemacht.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evangelischer Gottesdienst. Am Sonntag den 22. April findet der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Besaal des alten Rathauses statt.
* Trauung. Am 15. April wurde Herr Friedrich Michael Hofbauer, Privatbeamter in Wien, 8., mit Fräulein Franziska Kallivoda v. Frankenstein, Bankbeamtin aus Zagreb (Ugram), S.H.S., in der hiesigen Pfarrkirche getraut.
* Großdeutscher Sprechabend. Am Montag den 23. ds. um 8 Uhr abends findet im Großgasthof Leopold Stepanek, Turnerkammer, ein Sprechabend statt, zu welchem alle Parteigenossen eingeladen werden. Berichterstatter aus Wien.

* Sängerehrung. Der Männergesangsverein 1843 konnte Donnerstag den 19. eine Feier begehen, wie sie nur höchst selten einem Vereine möglich sein wird. Sein Ehrenhormeister Schuldirektor i. R. Herr Alois Hoppe beging sein 50-jähriges Sänger-Jubiläum und seine ebensolange Zugehörigkeit zum Waidhofener Männergesangsverein. Am Abend brachten ihm die Sänger ein Ständchen dar, bei welchem sie einen Lieblingschor des Gefeierten, „Waldesweise“ von Engelsberg, sangen. Nach dem Ständchen begaben sich die Sänger mit Direktor Hoppe und Gemahlin ins Vereinsheim Hotel Kreul, wo in Anwesenheit des Hauptleitungsmitgliedes des Otmärkischen Sängerbundes und Obmannes des Sängergaues „Ostmark“ Landesgerichtsrat Dr. August Wagner, Amstetten, und der Ehrenmitglieder des Vereines eine stimmungsvolle Feier stattfand. Nach einer kurzen, herzlichen Begrüßung durch den Vereinsvorstand Dr. Karl Tritsch und nachdem einige Höre zum Vortrage gebracht wurden, ergriff Oberlandesgerichtsrat Wagner das Wort. Er besprach einleitend das große kommende Ereignis der Sängerschaft, das Sängerehrfest in Wien, erinnerte in bewegten Worten des großen Meisters Schubert, in dessen Zeichen dieses Fest steht, und richtete sodann ehrende, zum Herzen gehende Worte an den Jubilanten, der in vorbildlicher Sängertreue und deutschem Sängergeiste 50 Jahre dem Gesangsvereine Waidhofen und somit der deutschen Sängerschaft angehört. Am Schlusse seiner Rede überreichte er dem Jubilanten den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Als nächster Redner sprach der Vorstand des Waidhofener Männergesangsvereines Dr. Tritsch. Er gab in beredten Worten der Freude Ausdruck, die die Sänger erfüllen, daß es dem Jubilar gegönnt sei, dieses Fest zu begehen. Alle Sänger sehen in Direktor Hoppe ein Vorbild von Sängertreue und Pflichtgefühl und bringen ihm Liebe und Verehrung entgegen. Der Redner führte sodann das Wirken des Gefeierten im Verein näher aus, dessen langjähriger Vorstandsvorsitzer, Chormeister und Sangrat Direktor Hoppe war, und unter welcher Leitung der Verein große künstlerische Erfolge errang. Mit dem Wunsche, der Gefeierte möge noch oft und lange im Vereine weilen und möge immer gerne sich der schönen Zeit im Sängerkreise erinnern, wenn er sinnend in seinem Altersstuhle, den er heute befränzt einnehme, und den ihm der Verein als Ehrengeschenk gab, schloß der Redner seine Worte, bei deren Ausklang die Sänger dem Jubilanten begeistert und vom Herzen erfreut jubelten. Vom Kreise seiner engeren Stimmkollegen, dem 2. Bz., sprach Oberlehrer Adolf Bisjaur in launiger Weise. Er rühmte besonders des Basses Grundgewalt und gedachte der 50-jährigen Zugehörigkeit des Gefeierten zu dieser grundgebenden Stimme. Für die unterstützenden Mitglieder sprach Architekt v. Bukowicz, der den Dank dieser Mitglieder für die Leistungen, die der Verein unter Hoppe bot, darbrachte. Nach den vielen Ehrungen, die Direktor Hoppe dargebracht wurden, erhob sich der Jubilar, um in schlichten, bewegten Worten dafür zu danken. In längerer, mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Rede besprach er seinen Lebenslauf, der ihn vom hohen Norden der ehemaligen Monarchie

in unser Städtchen führte. Er gab einen Rückblick über die lange Zeit, die er dem Vereine angehörte, über die Verhältnisse beim Eintritt bis zum heutigen Tage und gemahnte die Sänger daran, treu zur deutschen Kunst zu stehen und echte deutsche Sängerei zu üben, damit der Verein seine hohen Aufgaben stets erfüllen könne. Begeisterter Beifall folgte den Worten des Jubilars, der damit ein Stück Vereinsgeschichte aufrollte und damit für die Zukunft ein Beispiel bot. Der Verein hat mit diesem Fest — aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Gefeierten mußte von einer größeren Feier abgesehen werden — wieder gezeigt, wie fest in ihm die Tradition der Sängertreue wurzelt, wie innig Alt und Jung zusammenhängt, wenn es gilt, deutsche Sängerei und Sängerverdienst zu ehren!

*** Der neue Führer durch Waidhofen und Umgebung.** Um vielen schon vor längerer Zeit geäußerten Wünschen zu entsprechen, erscheint in aller kürzester Zeit im Verlage von C. Weigands Buch- und Musikalienhandlung die 4. vermehrte und verbesserte Auflage des „Führers durch Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung“ mit 2 Stadtplänen und einer Umgebungskarte, verfaßt von Herrn Direktor A. Kopecky, Ehrenvorstand der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. und O. Alpenvereines. Der Führer umfaßt die nähere und weitere Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs, das ganze Ybbstal, Ennstal bis Eisenerz und Prebichl, sowie das ganze Gesäus bis Admont. Nachdem die ersten drei Auflagen in verhältnismäßig kurzer Zeit vergriffen waren, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch die neue sorgfältig durchgesehene Auflage bei unseren Sommergästen und durchreisendem Publikum den gleichen Anklang finden wird. Geschäftsanzeigen von Gasthöfen, Pensionen, Auto-Unternehmen, Kaufleuten usw., für die der Führer ein äußerst wirkungsvolles Werbemittel ist, werden bis Samstag den 28. April in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs entgegen genommen.

*** Sudetendeutscher Heimatbund.** Den Mitgliedern der hiesigen Zweigstelle diene zur Kenntnis, daß der nächste Heimatabend morgen Samstag den 21. d. M., abends 8 Uhr, in Herrn Kögl's Gasthof, Zell, stattfindet. Herr Regierungsrat Ingenieur Scherbaum hat sich in gewohnt liebenswürdiger Weise bereit erklärt, an diesem Abend einen Lichtbildvortrag über Rothenburg ob der Tauber und andere Perlen deutscher mittelalterlicher Kunststätten zu halten. Die Vereinsleitung hofft in Hinblick auf diesen hochinteressanten Vortrag und den herrlichen Lichtbildern auf einen recht zahlreichen Besuch seiner Mitglieder und Gäste. Eintritt frei!

*** Hauptversammlung des Leichenbestattungsvereines.** Am Sonntag den 22. April l. J. um 3 Uhr nachmittags findet im Vereinslokal, Brauhaus Tax in Waidhofen a. d. Ybbs, eine außerordentliche Hauptversammlung des Leichenbestattungsvereines der öffentlichen Angestellten statt. Die Tagesordnung umfaßt als einzigen Punkt: Statutenänderung. Die Mitglieder und unterstützenden Mitglieder werden erucht, bestimmt zu erscheinen.

*** Verein Waisenspflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Mitglieder und Freunde des Vereines werden zu der am 26. April 1928, nachmittags 1/4 Uhr, im Gerichtsgebäude stattfindenden öffentlichen Hauptversammlung eingeladen.

*** Wiedereröffnung des Theaters in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 28. April d. J. eröffnet Herr Viktor Oberner eine kurze Theaterjaison. Es sind lauter erstklassige Kräfte engagiert. Gepflegt wird die klassische Operette und das Volksstück. Die Direktion scheut keine Mühen und Kosten und wird dieses Unternehmen in solchen Bahnen leiten, daß das kunstsinvolle Publikum Waidhofens und der Umgebung stets zufriedener sein wird. Es sind vollständig neue Dekorationen angefertigt worden und steht als erste Vorstellung „Die Fledermaus“, komische Oper in drei Akten von Strauß, auf dem Spielplan. Die Direktion bittet das Publikum von Waidhofen und Umgebung, dieses Unternehmen gütigst zu unterstützen und zu fördern. Vorderhand kommen nur zwei bis höchstens drei Spieltage in der Woche in Betracht. Die Vorstellungen beginnen Punkt 8 1/4 Uhr und enden um 11 Uhr, so daß dem Publikum der Umgebung Waidhofens die Möglichkeit geboten ist, nach der Vorstellung den Zug um 11 Uhr 42 Min. sowie das Personenauto, ab 11 Uhr 45 Min. vom Rathaus, bequem zu erreichen.

*** Fritz Müller f.** Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf Dienstag den 17. ds. die erschütternde Nachricht ein, daß Herr Fritz Müller, Lehrer an der Volksschule in Ybbitz, plötzlich gestorben sei. Unerwartet erlag er um die 6. Morgenstunde einem Schlaganfall. Der Genannte war der Sohn des Amtsrates von Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn R. v. Müller, der kurz vor dem Zusammenbruch starb. Fritz Müller hat das Gymnasium in Wels absolviert. Er widmete sich hierauf dem Studium an der Universität, nachdem er sein einjährig-Freiwilligen-Jahr zurückgelegt hatte. Bei Ausbruch des Krieges eilte er mit Begeisterung zu den Fahnen. Er stand ununterbrochen an der Front und erfüllte im Kampfe gegen Rußland und Italien trotz mehrerer Verwundungen mit unerschrockenem Mute tapfer seine Pflicht und wurde mehrfach ausgezeichnet und zwar mit dem Militärverdienstkreuz, der Kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille, dem Signum laudis, dem Kaiser-Karl-Truppenkreuz. Nach rückte er zum Oberleutnant vor. Vom Felde zurückgeführt widmete er sich dem Lehrfache, legte die erforderlichen

Prüfungen mit gutem Erfolge ab und trat mit Eifer und Begeisterung jederzeit für die Erziehung unserer Jugend ein. Neben seinen beruflichen Arbeiten, denen er stets mit aller Gewissenhaftigkeit nachkam, war er auch vielseitig im Dienste unseres Volkes tätig. Als Sudetendeutscher trat er mit warmer Begeisterung für die nationale Schularbeit ein, er war Obmann der Ortsgruppe Ybbitz des Deutschen Schulvereines Südmart; seine Begeisterung und seine Liebe zur Sache gewannen dem Schutzvereinsgedanken viele Freunde und Anhänger. Er war ein treuer Freund des deutschen Turnens und pflegte ferner mit besonderer Hingabe als guter Musiker das deutsche Lied. Die Großdeutsche Volkspartei verlor mit ihm einen treuen Anhänger. Herr Fritz Müller war durch viele Jahre Schriftführer der Ortsgruppe Ybbitz der Großdeutschen Volkspartei. Mit Umsicht und eiserner Tatkraft arbeitete er für die Organisation der Heimwehren im Ybbstale. Der plötzliche Tod machte dem segensvollen Schaffen dieses braven deutschen Mannes jäh ein Ende. Er zerstörte aber auch ein glückliches Familienleben. Sein Sohn verlor den herzenguten Vater und seine Frau Marianne, die Tochter des Altbürgermeisters von Ybbitz, Gernershausen, den lieben und sorgenden Lebensgefährten. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, wie sie in Ybbitz noch selten zu sehen war. Hunderte von Freunden gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die Kinder der Volksschule eröffneten den Trauerzug, der Turnverein, der Männergesangverein, der Kriegerverein, die Heimwehverbände von Ybbitz und Umgebung, die Zentralverbindung d. S. „Ostgau“, viele Mitglieder der Großdeutschen Volkspartei von Ybbitz und Waidhofen, nahezu der gesamte Männergesangverein Waidhofen und eine unübersehbare Anzahl von Trauergästen folgten dem Sarge. Nach der Einsegnung brachte ein Schüler dem verstorbenen Lehrer den Dank und die letzten Grüße. Herr Dr. Alberti widmete dem Kriegskameraden warmherzige Worte des Abschiedes. Herr stud. jur. Hans Mitschanek der Zentralverbindung d. S. „Ostgau“ brachte dem treuen Bundesbruder die letzten Burschengrüße. Rappe und Band fielen in die kühle Gruft, während die Chargierten die Schläger treuzten. Herr Direktor Nadler sprach im Namen der Berufskollegen des Bezirkes und dankte dem Verstorbenen für all die Liebe und Treue, die er dem Lehrberufe jederzeit entgegengebracht hatte. In großangelegter, vom Gefühle der warmen Freundschaft durchdrungenen Rede sprach der Gauobmann der Großdeutschen Volkspartei Herr Inspektor Adalbert Ott über das völkische und nationale Wirken des allzufrüh Verstorbenen. Herr Oberlehrer Diemberger dankte im Namen der leidtragenden Angehörigen des Verstorbenen und im Namen des Lehrkörpers der Volksschule Ybbitz allen Trauergästen für die so herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste. Unter den Klängen des Körner'schen Liedes „Vater ich rufe dich“ sank der Sarg in das kühle Grab. Drei Böllerschüsse brachten dem treuen Kameraden den letzten Salut und dann erklang von der Musik das Lied vom treuen Kameraden. Kein Auge blieb trocken. Die Männergesangvereine brachten dem verstorbenen Sangesbruder mit dem „Schottischen Vardendor“ den letzten Gruß. Langsam verließen die Trauergäste den Friedhof. Das Fühlen und Denken sträubt sich gegen die Tatsache, daß der tatkräftige Mann Fritz Müller für immer von uns gegangen sei; stand er doch erst im 33. Lebensjahre. Die deutsche Heimat der sei ihm leicht!

*** „Schubert im Himmel“.** So muß man jenes schöne Bild beisteln, welches unser heimischer Künstler Herr Fritz Tippel anlässlich der Schubert-Feier des Männergesangvereines geschaffen hat und das allgemein gut gefiel, da es nicht nur in dem was es darstellt, sondern auch in der Komposition und Farbgebung trefflich wirkt. Wie wir erfahren, hat nun der Künstler das Bild der hiesigen Volksschule zur Verfügung gestellt und es wird dort der heranwachsenden Jugend stets den Viedersüßen und genialen Tonkünstler in Erinnerung erhalten.

*** Kirchenmusik.** Unsere Kirchenmusik, die uns schon einigemal recht erfreuliche Leistungen bot, hat vergangenen Sonntag eine Schubert-Messe und zwar die Messe in G-Dur aufgeführt. Die Messe, die Herr Karl Steger einstudiert und geleitet hat, wurde einwandfrei aufgeführt und einzelne Teile erhoben sich zu einer recht anschaulichen künstlerischen Höhe. Wir denken da besonders an das Gloria und das prächtige Benedictus, wo sowohl die Solis als auch das Orchester und der Gesamtchor ihrem Leiter alle Ehre machten. Wir müssen es dankbar anerkennen, daß Herr Karl Steger es übernommen hat, uns im Schubertjahre eine Messe des unvergesslichen Meisters zu bieten und hoffen, daß wir noch öfters Gelegenheit haben werden, seine Schar an ernster musikalischer Arbeit zu sehen.

*** Todesfall.** Am 16. ds. starb in Wien nach kurzem Leiden Frau Emilie Tausche, die Mutter des Bau-rates Ing. Tausche, im 82. Lebensjahre. R. I. P.

*** Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Zentralverbandes der Kriegsinvaliden und Kriegerhinterbliebenen** gibt bekannt, daß auch heuer kranke und erholungsbedürftiger Kinder von Mitgliedern in Heimen untergebracht werden können. Anmeldungen nimmt bis spätestens 24. April Obmann Fritz Bucheder, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbitzerstraße Nr. 9, mündlich oder schriftlich entgegen.

*** Fürsorgestelle für Lungentrante.** Dem Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuz gingen als Betriebsführenden der Fürsorgestelle als Spenden bezw. Subventionen zum Betriebe zu: Gemeinde Windhaag 50 Sch., Kreisrentenkasse St. Pölten 400 Sch. Der

Achtung! Brautleute! Achtung!
 kauft Eure **Anzugstoffe, Kostüm- und Kleiderstoffe** in Wolle u. Seide, **Jackenplüsch, Leib- und Bettwäsche, Vorhänge, Steppdecken, Bettfedern und Daunens** usw. nur im
Kaufhaus Ferd. Edelmann, Amstetten

Zweigverein erlaubt sich, für diese Zuwendungen den herzlichsten Dank auszusprechen.

*** Eine neue Orchestervereinigung in Waidhofen a. d. Ybbs.** Ein Teil der alten Mitglieder der hiesigen Stadtkapelle hat sich infolge Unstimmigkeiten mit dem Musikunterstützungsverein einerseits und mit Herrn Kapellmeister Zeppelzauer andererseits zu einer freien Orchestervereinigung zusammengeschlossen.

*** Ortsgruppengründung des D.S.B. in Waidhofen a. d. Ybbs.** Freitag den 13. d. M. fand die Gründungsverammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Handels- und Industrieangestelltenverbandes statt. Der Einberufer, Kollege Max Jägermüller, konnte eine größere Anzahl kaufmännischer Angestellter begrüßen. Aus Wien war als Redner Kollege Sepp Melber erschienen. Der Genannte schilderte den Werdegang der deutschen Angestelltenbewegung. Er bot den Zuhörern ungemein interessante Einblicke in das Wachsen der deutschen Gewerkschaftsorganisation. Daraus war zu entnehmen, daß insbesondere der D.S.B. eine mächtige Organisation geworden ist, welche sowohl in Deutschland, in Oesterreich, in der Tschechoslowakei, wie aber auch sogar im Auslande fruchtbringende Arbeit im Interesse der kaufmännischen und technischen Angestellten leistet. Besonders beschäftigte sich der Redner auch mit den gegenwärtig in Oesterreich aktuellen sozialen Tagesfragen wie dem Arbeitsrecht und der Angestelltenversicherung und der notwendigen weiteren Ausgestaltung. Schließlich verstand es der Berichterstatter auch treffend, darauf hinzuweisen, daß sich die Arbeit einer Gewerkschaft, die ernst genommen werden will, niemals — wie das bei den Sozialdemokraten der Fall ist — in den Tagesfragen allein erschöpfen darf. Auch hier ist der D.S.B. beispielgebend vorangegangen. Die Arbeit seiner Bildungseinrichtungen nimmt einen bedeutenden Raum innerhalb der Gesamtarbeit ein, ja man kann sagen, daß der D.S.B. es geschafft hat, die Gewerkschaftsarbeit auch als wichtige Kulturarbeit in den Dienst des Gesamtvolkes zu stellen. Nach dem Bericht des Kollegen Melber begrüßte der Obmann der Ortsgruppe Amstetten, Kollege Kiesl, die neue Nachbarortsgruppe und gab seiner Hoffnung nach einem recht erfolgreichen Zusammenarbeiten Ausdruck. Die einmütig durchgeführte Wahl zeitigte Herrn Max Jägermüller, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 4, als Obmann, Herrn Franz Bahnerhuber als Schrift- und Rechnungsführer. Alle Handels- und Industrieangestellten von Waidhofen und Umgebung werden aufgefordert, ihre Anschrift an Obmann Jägermüller beifügungzugeben.

*** Feuerstiftungsgesellschaft.** Am Sonntag den 15. April fand auf der hiesigen Schießstätte das heutige Größtenschießen statt, das eine zahlreiche Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder aufwies und einen schönen Verlauf nahm. Abends fand im Sonderstüberl des Großgasthofes Hierhammer die Preisverteilung statt, die sehr gemächlich verlief. Beste haben folgende Schützen erreicht: **Liebschuh:** 1. Plamofer, 904 Teiler; 2. Zwack, 1075 Teiler; 3. Strohmaier, 1088 Teiler; 4. Rudrka, 1401 T.; 5. A. Pöschacker, 1444 Teiler; 6. R. Pöschacker-Waidhofen, 1648 Teiler. **Kreize:** 1. Gruppe: 1. Erb, 42, 40 Kr.; 2. R. Pöschacker-Ybbitz, 47x3 Kr.; 3. Fraby, 40x2, 39 Kr. 2. Gruppe: 1. F. Windischbauer-Ybbitz, 42, 38 Kr.; 2. Gerl, 37, 35 Kr.; 3. Strohmaier, 36, 35 Kr. **Laufschiebe:** 1. R. Pöschacker-Ybbitz, 29 Kr.; 2. Plamofer, 28, 27 Kr.; 3. Seeger, 28, 25 Kr.; 4. A. Pöschacker-Waidhofen, 27 Kreize.

*** Todesfälle.** Am Samstag den 14. ds. ist in Hilm-Kematen die Schwiegermutter des Lederhändlers Herrn Franz Hochnegger, Frau Aloisia Feichtinger, Privat, im 76. Lebensjahre nach langem Leiden verschieden. — Am Sonntag den 15. ds. starb um 1/8 Uhr früh im 17. Lebensjahre Franziska Dieinger, Kleinhausbesitzerstochter in Unterzell. — Im hiesigen Krankenhaus sind gestorben: Am 10. ds. der Kleinhausbesitzer Michael Holzner aus Erl im 64. Lebensjahre; am 13. ds. der Fleischhauer Rudolf Wagner aus Sanft Leonhard am Wald im 45. Lebensjahre. R. I. P.

*** Markt-Verlegung.** Der stets zunehmende Verkehr, besonders durch die neuerrichtete Omnibuslinie „Lobeg“, Waidhofen—Sonntagberg, hat eine Verlegung des Wochenmarktes von seinem bisherigen Platze Oberer Stadtplatz nach dem ruhigeren Teile desselben u. zw. von der Mariensäule bis zur Kirche notwendig gemacht. Es kommen für die Verlegung, die veruchsweise schon letzten Dienstag durchgeführt wurde, nicht nur verkehrstechnische Gründe, sondern auch hygienisch-sanitäre Gründe in Betracht, da die Staubentwicklung, wie sie leider der starke Verkehr mit sich bringt, sicherlich den Lebensmitteln, die meist offen verkauft werden, nicht zuträglich ist.

*** Schäferhund,** auf den Namen „Stopp“ hörend, Marke Nr. 6000, hat sich verlaufen. Abzugeben bei Kapellmeister Zeppelzauer.

*** Ein ärgerniserregender Egzek** spielte sich am 10. d. M. in Unterzell ab. Dort war der Vagant Karl Brunner mit der mit ihm umherziehenden Josefine Grassler in Streit geraten und hat sie durch Stockschläge und Fußtritte derart mißhandelt, daß die Frau

im Gesichte und am ganzen Körper arge Verletzungen erlitt. Die Hilferufe der Mißhandelten waren über die Ybbs bis in die Wienerstraße zu hören und ließ der Mann erst von seinem Opfer ab, als ein Gendarm und ein Wachbeamter, welche das Schreien hörten, herbeigeküßt und diese von ihrem Angreifer befreiten. Brenner wurde dem Gerichte eingeliefert.

* **Zimmer wieder die Diebeler.** Die als Gewalttäter bekannten Brüder Josef und Kilian Diebeler, welche für immer aus dem Stadtgebiete abgeschafft sind, haben am Samstag nachmittags auf der Zellerbrücke ganz grundlos mit einem Kutcher, der mit einem Schwerverkehr vorüberfuhr, zu raufen begonnen und ihn mißhandelt; dadurch wurden die Pferde unruhig und es bestand die Gefahr, daß sie durchgehen und Unheil anrichten. Der Kutcher und Empörung verursachende Erzeß pflanzte sich vom Beginne der Brücke in der Ybbsstraße bis nach Zell fort. Dort wurde Josef Diebler von der herbeigeküßten Gendarmerie verhaftet. Sein Bruder war bereits geflüchtet.

* **Verhaftung eines Betrügers.** Der von der Sicherheitswache wegen Betrug mit einer Schadenssumme von mehr als 2000 Schilling kurrendierte Versicherungsvertreter Richard Schwab, welcher bekanntlich anfangs dieses Jahres hier unter dem Vorwande, alte, durch die Inflation wertlos gewordene Versicherungen derart aufzuwerten, daß im Jahre 1930 bereits die Versicherungssumme von 50.000 S ausbezahlt wird, hohe Prämienzahlungen herauslockte, wurde auf Grund der gegen ihn ergangenen Ausschreibungen in Hallein verhaftet.

* **Eine sehr bedenkliche Reisegesellschaft,** welche per Auto von Wien hier ankam und in mehreren Gastlokalitäten gezecht hat, wurde in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. von der Sicherheitswache perkontrolliert. Die fünf Personen dieser Gesellschaft, von denen sich vorerst eine als „Vertreter der Landesregierung“ auszugeben versuchte, konnten sich nicht genügend legitimieren und keinen glaubwürdigen Grund ihrer Reise angeben. Erst durch eine telefonische Nachfrage bei einem Wiener Polizeikommissariat stellte sich heraus, daß zwei dieser „Auswügler“ sich mit einer Art Sammeltätigkeit für den Verein „Echte österr. Krüppelarbeitgemeinschaft in Wien“ befaßten, zu welchem Zwecke sie mit einem Auto in die Provinz herausfahren. Die Tätigkeit dieser Leute bestand darin, daß sie für eine in Wien im Raimundtheater stattfindende Festvorstellung „Der Judas von Tirol“ Eintrittskarten verkauften. Das Reinerträgnis dieser Theaterdarstellung fließt angeblich dem bezeichneten Vereine zu, soll also einem Wohltätigkeitszweck dienen. Es erscheint aber fast ganz unmöglich, daß für den vorgeschützten Zweck ein Erträgnis bleiben kann, weil die Kosten einer derartigen Sammelreise per Auto, der Aufwand für Verpflegung und Zechen für so viele Personen, die noch um Mitternacht Vergnügungsorte aufsuchen wollten, das Ergebnis einer solchen Sammlung auffaugen. Durch solche verschleierte Sammeltätigkeit für angebliche Wohltätigkeitszwecke wird der Wohltätigkeitsinn der Bevölkerung nur arg mißbraucht.

* **Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.** (Todesfall.) Ein schwerer Verlust traf die Gemeinde. Unerwartet schnell schied der Gemeinderat Herr Johann Blaimauer, Wirtschaftsbefitzer am Gute Kölblereith in der 2. Wirtsvote, aus dem Leben. Der 14. April brachte uns die Kunde von dem Ableben dieses allseits beliebten Mannes. Im Alter von 71 Jahren stehend, konnten wir ihn noch in voller Frische am 1. April bei der Sitzung des Gemeinderates begrüßen. Eine tödliche Krankheit warf ihn auf das Lager, ein kurzes Leiden, von dem er wußte, daß er sich nicht mehr erholen werde. Restlos war sein Schaffen bis in seine letzten Tage, sei es als Funktionär der Gemeinde oder als Landwirt. Vor 50 Jahren hat er die väterliche Wirtschaft, das Gut Kölblereith, übernommen und — ein Veteran der Arbeit — kämpfte er mit Erfolg den schweren Kampf des Gebirgsbauern um seine Scholle. Dank seiner Tatkraft führte er seine Wirtschaft durch all die schweren Zeiten der letzten 50 Jahre und während seine Söhne an der Front standen, wirkte der Alte mit seltener Ausdauer daheim und sein gesunder Humor, der ihn bis in seine letzten Tage nicht verließ, half ihm all die schweren Lasten tragen. Durch 34 Jahre, seit 1894, wirkte Herr Blaimauer in der Gemeindevertretung und seit dem Jahre 1888 vertrat er sie im Ortsschulrat zu Gaslenz für den hiesigen Schulpfennig. Durch lange Jahre stand er der Gemeindefrauenturnung als Obmann vor. Im n.ö. Bauernbunde war er als Bauernrat tätig. Hier kamen ihm gerade seine reichen Erfahrungen als Landwirt zugute, dank welcher er seine Wähler mit Nachdruck vertreten konnte. Wo immer hin berufen, Herr Blaimauer tat seine Pflicht, arbeitete für das Wohl seiner Mitmenschen. Am 16. ds. wurde Herr Blaimauer zu Grabe getragen. Seine Beliebtheit kam nochmals so recht zum Ausdruck, keiner der ihn gekannt, verläumte es, ihn auf seinem letzten Weg zu begleiten. So war neben einer Abordnung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs, der Gemeinderat der Landgemeinde unter Führung des Bürgermeisters Hochstrajer, der Ortsschulrat von Gaslenz, zahlreiche Gewerbetreibende aus Waidhofen und eine starke Deputation des Kriegervereines vertreten. Die Verdienste des Verstorbenen sollen in der am Sonntag den 22. d. M. stattfindenden Trauerfeier durch den Gemeinderat gewürdigt werden.

* **Sonntagberg.** (Freiwillige Feuerwehr.) Nun ist auch die langersehnte tragbare Motorpritze der freiw. Feuerwehr Sonntagberg eingetroffen. Es ist

hauptsächlich unserem Hauptmanne Herrn Ferd. Bruchschweiger zu danken, daß der von ihm seit langem gehegte Plan verwirklicht wurde. Herr Hauptmann Bruchschweiger hat sich mit vollem Eifer in den Dienst der Sache gestellt, so daß es möglich war, gleich am Vorfahrtstag, unter Mitwirkung der Gemeinde Sonntagberg, die vorderhand einen namhaften Betrag hiefür zur Verfügung stellte, die Motorpritze zu bestellen. An dieser Stelle sei nochmals allen Spendern und hauptsächlich unserem Hauptmanne für seine Bemühungen herzlichst gedankt.

* **St. Georgen i. d. Klaus.** (Todesfall.) Nach einem schweren Leiden ist am Dienstag den 17. ds. um 10 Uhr vormittags die Besitzerin am Gute „Aramlehen“, Frau Mojira Blener, im 67. Lebensjahre gestorben.

* **Rosenau a. S.** (Schadenfeuer.) Am 13. d. M. gegen 9 Uhr 30 Min. brach im Kleinhaus der in der Rote Kronhobl, Gemeinde Windhag, mohnhaften Katharina Springenschmid ein Kaminfeuer aus, das auf das Strohdach dieses Hauses übergriff und das Haus samt den Einrichtungsgegenständen, Futtermitteln und landwirtschaftlichen Geräten vollständig einäscherte. Nach den Gendarmerieerhebungen ist die Brandursache auf eine mangelhafte Obfuge bei Anmachung eines Kaminfeuers von Seite der mit der Hausaufsicht betrauten Maria Blaumauer zurückzuführen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 9000 Schilling, dem eine Versicherungssumme von 4600 Schilling gegenübersteht. Am Brandplatz waren die freiw. Feuerwehr von Windhag und Feuerwehrleute aus der Rote Doppel und Gemeinde Sonntagberg erschienen.

* **Althartsberg.** (Todesfall.) Mittwoch den 11. d. M. starb die Besitzerin des Gasthauses bei der Haltestelle in Kröllendorf, Frau Magdalena Hausberger, nach längerer Krankheit im 66. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 13. d. M. unter großer Beteiligung in Althartsberg statt.

Amstetten und Umgebung.

— **Ehrung.** Der Beamte der hiesigen Sicherheitswache Herr Karl Meizner ist am 1. ds. in den dauernden Ruhestand getreten. Aus diesem Anlasse veranstalteten seine Kollegen am 11. ds. im Gasthose Briundlmayer einen internen Abschieds- und Ehrenabend, an dem auch die Herren Bürgermeisterstellvertreter Akerl (als Polizeikommissär) und Gemeinderat Sieder teilnahmen, die den verdienten Beamten in Ansprachen, in denen sie das hohe Pflichtbewußtsein des Geehrten hervorhoben, ehrten. Polizei-Bezirksinspektor Josef Ramharter überreichte Herrn Meizner als Andenken im Namen der Kollegen eine mit Silber beschlagene Zigarettenstange mit Widmung. Herr Meizner erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Wertschätzung und war durch 28 Jahre in städt. Diensten tätig.

— **29-jährige Bestandsfeier.** Am 15. ds. hielt die hiesige Ortsgruppe des D.S.V. im Saale des Gasthofes Josef Neu anlässlich ihres zwanzigjährigen Bestandes eine Festversammlung ab, die ungemein zahlreich besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm. Ortsgruppenvorsitzer Karl Riesl konnte als Festgäste u. a. begrüßen die Herren Bürgermeister Ludwig Reich, die Gemeinderäte Kuttelwascher und Hendl, eine Abordnung der Handelsgenossenschaft Amstetten, den Obmann des Gewerbebundes Richard Pöschel, den Gauobmann des Deutschen Turnvereines Notar Vogl, Bauamtsleiter Sattler als Vertreter des Deutschen Schulvereines Südmark, Obmann der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Kolar, den Vertreter der Gewerkschaft deutscher Postler, Postinspektor Karl Mayr, die Vertreter des Gehilfenausschusses der Handelsgenossenschaft, die Kollegen der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs mit Obmann Max Jägermüller, sowie den von der Wiener Verbandsleitung entsendeten Herrn Sepp Melber, endlich ganz besonders der seinerzeitigen Mitgründer der Ortsgruppe Kaufmann Ferdinand Edelman und die ehemaligen Obmänner Kopech und Schwarzer. Nach einigen glänzend gespielten Musikstücken der Kapelle unter Leitung des Herrn Hofbauer erteilte der Vorsitzende dem Festredner, Herrn Melber, das Wort, der einen spannenden Vortrag über die Entwicklung des großen Verbandes hielt und damit stürmischen Beifall erntete. Nach dem Vortrage erklang spontan, gesungen von allen Anwesenden das „Deutschlandlied“. Hierauf ergriff Herr Riesl das Wort, um allen jenen zu danken, die sich im Laufe der 20 Jahre um die Ausgestaltung der Ortsgruppe bemüht haben und überreichte hierauf dem verdienstvollen Mitgründer Kaufmann Edelman eine hübsch ausgeführte Ehrenurkunde. Dieser überbrachte nach Dankesworten für die Ehrung die Grüße der Handelsgenossenschaft Amstetten, berichtete über die Entstehung und Gründung der Ortsgruppe und beglückwünschte die Leitung zu ihrer Jubelfeier. Desgleichen übermittelte er Glückwünsche die Herren Notar Vogl für den Deutschen Turnverein und Herr Herbert Jager für den Gehilfenausschuss der Handelsgenossenschaft. Obmannstellvertreter Hans Schönleitner überreichte mit Worten der Anerkennung dem Ortsgruppenleiter Riesl eine Ehrenurkunde für sein verdienstvolles Wirken in gewerkschaftlicher Beziehung. Der Geehrte dankte für die Anerkennung, forderte alle anwesenden Kollegen auf, auch weiterhin dem Verbands Treue zu halten und schloß die hübsch verlaufene Festversammlung mit der Abingung eines Scharliedes, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Für den heiteren Teil des Abends sorgte die Musikkapelle, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte.

— **Eine prächtige und billige Sommerreise** durch unsere herrliche Heimat: Wachau—Semmering—Kärntner—Seen—Tirol—Salzkammergut, unabhängig vom Fahrplan, mit dem eigenen Fahrzeug können auch Sie heuer unternehmen! Wieso? Kaufen Sie rasch ein Los für die große Volks-Tombola (22. April, 2 Uhr nachmittags in Amstetten). — Sie können ein fabriksneues Puch-Motorrad (220) gewinnen. Diese gute österreichische Reismaschine bringt Sie mit samt Ihrem holden „Benzinhäsel“ spielend und sicher an Ihr Ziel und wieder heim und Sie genießen außer den Schönheiten der Landschaft obendrein noch den Reiz des „Selbstkutschfahrens“. Geht Ihnen jedoch so ein Benzinhäsel zu schnell und legen Sie etwa aus sportlichem Ehrgeiz Wert darauf, mit der Kraft Ihrer eigenen Beine das Vaterland zu durchradeln, so wird auch diesem Wunsche Rechnung getragen: für einen einzigen Schilling können Sie für eine solche Tour sich ein erstklassiges neues Rad zulegen und den Erlös für Ihren alten, ausgedienten Karren als Begehrung einlösen. Sind Sie Ihrer event. Gehälste ein liebender Gatte, dann laden Sie sie zu Ihrer Fahrt ein — für einen weiteren Schilling gewinnen Sie ihr ein tadelloses, neues Damenrad. Ist „sie“ aber mehr für's Häusliche und hat sie z. B. bei den Vorbereitungen für das bevorstehende freudige Ereignis die alte, von den Vätern ererbte Nähmaschine zu Schanden getreten, so können Sie Ihrer Göttergattin endlich den erlösend vorgetragenen Wunsch nach Erneuerung dieses in allen Zügen rasfelnden, jämmerlich quietischen Möbels großmütig erfüllen — um einen Schilling! Auf Ihrer Reise werden Ihnen indes herrliche Bilder begegnen und Ihr Wunsch, sie für spätere Zeiten festzuhalten, zerschellt an dem Umstand, daß Sie leider kein Zeichentalent haben und — keinen Photoapparat! Also sorgen Sie auch für diesen Fall vor: für wieder einen Schilling ergattern Sie einen Apparat, der Ihnen Ihre im Böhmersee badende Ehegattin oder Sie selbst als Gipfelfürmer an den Wänden des Bisamberges getreulich wiedergibt. Und so ginge die Sache weiter. Für einen Schilling, immer nur einen Schilling und wieder nur einen Schilling fallen Ihnen die herrlichsten Schätze, von deren Besitz Sie nicht einmal zu träumen wagten, wie vom Himmel in den verwundernten Schoß und tränengerührt werden Sie den Veranstanstern des ersten großen Amstettner Volks-Tombolas danken.

— **„Schützenlied“-Aufführung.** Es ist jedenfalls für einen Provinzverein, der schließlich doch nur über ungeschulte Kräfte verfügt, ein Wagnis, eine Operette und noch dazu ein so heikles Werk, wie es die „Schützenlied“ von Ed. Cysler ist, und zwar „ungestrichen“ zur Aufführung zu bringen. Umso erfreulicher ist daher die Tatsache, daß die am 17. ds. unter überaus zahlreicher Teilnahme von Besuchern aus der Stadt und Umgebung im großen Saale des Hotels Ginner (Hubert Zellinger) stattgefundene Erstaufführung des genannten Werkes einen so gelungenen und von reichem Beifall begleiteten Verlauf genommen hat. Es ist dies wohl in erster Linie ein Verdienst des unermüdbaren Chormeisters Herrn Landesoberresidenten Schindler (Mauer-Dehling), unter dessen Leitung der Männergesangsverein „Lieberfranz“, dessen Mitglieder und Freunde eben dieses schöne Werk zur Aufführung gebracht haben, sich zu anerkennungswürdiger Höhe aufgeschwungen hat, sowie auch des Vereinsmitgliedes Herrn Hermann Söllner, den wir diesmal nicht nur als theatergewandten und bewährten Sänger, sondern auch als Spielleiter begrüßen und bewundern konnten. Trotz der dreistündigen Aufführungsdauer des, wie schon bemerkt, ohne „Striche“ herausgebrachten Wertes, wurden die Besucher nicht müde, den herrlichen Rhythmen und Liedern zu lauschen und unterhielten sich bis zum Schlusse prächtig. Alle Mitwirkenden, von denen insbesondere die Damen Malvine Mittereder, die in der Titelrolle in Spiel und Gesang hervorragend war, Frä. Migi Fellner, die ihre prächtige Stimme als Wilhelmine voll entfalten konnte, Frau Anny Baumann, trefflich als Mutter Margarete und endlich die Damen Minna Fischer, Marie Reiter und Anny Grähofer zu erwähnen sind, leisteten ebenso Vorzügliches wie die Herren, vor allem Hermann Söllner, der den Blasius schauspielerisch und gesanglich erstklassig wiedergab und sich mit dem innig gelungenen „Mutterlied“ einen Spezialapplaus holte. Nur möchten wir ihm, bei voller Anerkennung seiner sonstigen schauspielerischen Kenntnisse, die das gewöhnliche Maß eines Dilettanten bei weitem übersteigen, schon vielleicht deshalb, anraten, beim Sprechgesang unbedingt das „Jubeln“ zu unterlassen, da dies an unpassender Stelle geübt, nicht günstig wirkt. Einen wachschenden Zillinger zeigte uns Herr Fellner, übrigens einer der Besten der Theatergruppe des Vereines; Herr Lindenthaler war als Förster Wille in Spiel und Gesang gut, wenn auch manchmal ein bißchen zu wenig feurig. Seinen gewaltigen Baß, der verdiente in höherer Schule ausgebildet zu werden, ließ Herr Schneider sich dem Bürgermeister Moshammer, während Herr Rosenits als Daszewski sich gut in die Rolle schickte. Die Jagdflubmitglieder, glänzend dargestellt und gesungen von den Herren Franz Reiter, Franz Schniderschik d. Ae., Josef Schimmer und Hermann Feigl, vervollständigten das Ensemble, dem wir ebenso wie dem trefflicheren Damen- und Männerchor, aber insbesondere dem glänzenden Orchester, die vollste Anerkennung zollen müssen. Meister Schindler hat wieder einmal bewiesen, daß man durch Fleiß und Auermüdigkeit auch mit wenigen Mitteln etwas Vollwertiges leisten kann. Die Operette gelangte am 18. ds. zur Wiederholung.

— **Wienenzüchterversammlung.** Am Donnerstag den 12. ds. fand im Gasthof Zellinger eine Versammlung

Bienenzüchtervereines statt. Der Obmann Bürgermeister Reisch hielt dort einen außerordentlich interessanten Vortrag über die Behandlung der Bienenvölker im Frühjahr, über Schwärmen und Schwarmbehandlung. Insbesondere erregte es das Interesse der Zuhörer, als der Vortragende in anschaulicher Weise die Erziehung von jungen Königinnen und Verwertung der Weiselzellen aus abgeschwärmten Bienenvölkern darlegte. Seine eigenartige Betriebsweise auf seinem großen Bienenstande in Pöschkirch wird als mustergültig betrachtet und hat schon viele Fachmänner zum Besuche an Ort und Stelle veranlaßt. Die Ausführungen des Redners wurden lebhaft begrüßt. Eine Ständeschau im Mai soll die Mitglieder des Vereines zu gemeinsamem Weiterstreben veranlassen. Inmterheit!

— **Telegramm.** „Buch“ Motorrad (220) schon wieder billiger — um S 1349.—, kostet daher nur einen Schilling — nämlich das gewinnende Los zur Tombola!

— **Stadtpark.** Der Park vor dem Badehause wurde nach einer 10-jährigen Pause durch die Stadtgemeinde in einen Zustand gebracht, der zum Aufenthalt einladet. Die Wege wurden sauber gereinigt und neu herbesetzt, die Rasen wurden sorgfältig abgeerntet und abgestorbene Sträucher und Baumäste beseitigt. Sämtliche Grasflächen sowie der von Schulkindern arg zugerichtete Abhang wurden frisch besamt. Ebenso erfreulich ist, daß die Schulwiese — der einzige staubfreie, angenehme Aufenthalt für Alt und Jung — in einen netten, sauberen Zustand versetzt wurde. Es wäre nur zu wünschen, daß die dort angebrachten Abfallkörbe für Papier und Obstschalen verwendet würden.

— **Neuer Friedhof.** Da mit dem derzeitigen Friedhofe das Auslangen nicht mehr gefunden werden kann und eine Ausdehnung unmöglich ist, trägt sich die Gemeinde mit dem Gedanken, einen neuen Friedhof zu schaffen. In erster Linie kommen Gründe im Ausmaße von 6 Joch „in der Höf“ in Betracht. Es wurden dort selbst Probegrabungen vorgenommen und hat sich anlässlich einer kommissionellen Erhebung durch Hofrat Dr. Niemann und Dr. Paul Kapeller ergeben, daß sich das in Aussicht genommene Terrain gut eignet. Der Grundwasserspiegel liegt bedeutend tiefer als die tiefste Sole der Gräber. Außerdem wäre die Lage eine äußerst günstige, da einerseits die Entfernung von der Stadt keine allzu große ist, andererseits sowohl die Zufahrtsstraße als auch der Zugang längs des Jakobsbrunnenweges gegeben ist. Die Umgebung des Friedhofes insbesondere der im Hintergrund befindliche Laubwald würden dem Friedhof eine entsprechende Umrahmung geben. Hoffentlich wird das ganze Projekt durch fachkundige Hand einer glücklichen Lösung zugeführt werden.

— **Todesfall.** Am 15. ds. ist in Willach der Oberinspektor der Bundesbahnen i. R. Herr Hans Preßl im 68. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte war der Vater des Herrn Hans Preßl, Inhaber des hiesigen Realitäten-Verkehrsbureaus. R. I. P.

— **Herr** (ruft einen Wachmann, als eben ein zerrissener Gassenbus mit einem funkelneuen Buch-Motorrad vorbeifährt) „Halt — halt — halten Sie ihn an, der hat gewiß die Maschine gestohlen!“ Junge: „I werd Ihna gleich wegen Vadahtigung anzagn, dös Fuhrwerk gehört mir, sunst neamd, vaftehngans — dös hab i gestern ba da Tombola um an Schilling gwunna!“

— **Wiener Cricker gegen Amstettner Fußballklub.** An den beiden Osterfeiertagen gastierte hier die erste Mannschaft der kaufmännischen Sektion der Wiener Cricker. Obwohl die Spiele einen sehr interessanten Verlauf nahmen, konnten die Wiener doch nicht gegen die glänzenden Leistungen der Einheimischen, darunter insbesondere Feistl, aufkommen und erlitten an beiden Tagen empfindliche Niederlagen (5:2).

— **Abgängig.** Seit 10. ds. ist der Sohn Max des Pumpenwärters Friedrich Geyrhofer der Bundesbahnen in Amstetten, Ybbsstraße 27, abgängig. Der Genannte ist am 3. Mai 1911 in Amstetten geboren, hieher zuständig, Schneiderlehrling, und hat sich am bezeichneten Tage ohne jede Angabe aus der elterlichen Wohnung entfernt. An seinen Meister, den Schneidermeister W. Kucicka, der ihn am genannten Tage früh noch zur Post zur Behebung der Briefe gesendet hatte, richtete er ein kurzes Schreiben, worin er angibt, dringend wegzufahren zu müssen. Selbstmordabsichten hat der Bursche nie geäußert und dürfte ihn nur die Wanderlust zu diesem unüberlegten Schritte getrieben haben. Die Eltern des Anaben, der auch eine Bahnlegitimation Nr. 3817 besitzt, ersuchen, ihn im Aufgreifungsfalle dem nächsten Gendarmerie- oder Polizeiposten zu übergeben.

— **Tombola-Platzmusik:** Sonntag den 22. d. M. 9 bis 10 Uhr vormittags, Eisenbahnerkapelle.

— **Fahrradständer.** Reichsdeutschen Städten nachahmend haben sich in Amstetten die verschiedenen Geschäftsteile entschlossen, vor ihren Geschäften Fahrradständer aufzustellen. Anfangs arg bekämpft, sieht man nunmehr allgemein die Einführung als äußerst praktisch an.

— **Eine Bisamratte.** Im Keller des Beamtenhauses der Bundesbahnen nächst dem Bahnhofe entdeckte am 14. d. M. Bahninspektor Walluschek eine vollkommen ausgewachsene Bisamratte. Obwohl das Tier rasch die Flucht ergreifen wollte, gelang es dem Genannten es zu erlegen. Es ist dies nicht der erste Fall, daß in der hiesigen Gegend Bisamratten gesichtet werden, die bekanntlich, wenn sie in Gefahr kommen, nicht ungefährlich werden können.

— **Ein gefährlicher Wohnungseinschleicher.** Wie noch erinnerlich sein dürfte, hat der ehemalige Kinooperateur Franz Rehör im Dezember vorigen Jahres in Am-

stetten umfangreiche Diebstähle ausgeführt und erst nach einer langwierigen, mühselollen Verfolgung ist es gelungen, den flüchtigen Dieb festzunehmen und dem Gericht einzuliefern. Kaum daß er die wegen dieser Diebstähle beim Kreisgerichte St. Pölten erhaltene dreimonatliche, schwere Kerkerstrafe verbüßt hatte und aus der Haft entlassen wurde, führte Rehör in einem Geschäft in St. Pölten einen Raub aus und machte sich dadurch eines neuerlichen schweren Verbrechens schuldig. Schon vier Tage nach der Haftentlassung beim Kreisgerichte St. Pölten kam Rehör in ein in der Kremsergasse in St. Pölten befindliches Optikergeschäft und kaufte dort um etwa 600 Schilling photographische Gebrauchsgegenstände ein. Statt diese Ware zu bezahlen, brachte Rehör der im Geschäft allein anwesenden Geschäftsinhaberin mit einem stumpfen Instrument eine stark blutende Kopfverletzung bei und während sich die verletzte Frau durch eine Hintertür in Sicherheit brachte, ergriff er mit der unbezahlten Ware die Flucht. Trotz eifriger Nachforschungen von Seite der Sicherheitsbehörden konnte der gefährliche Räuber bisher nicht dingfest gemacht werden. Es liegen sichere Anhaltspunkte dafür vor, daß sich Rehör schon seit 15. d. M. wieder im Bezirke Amstetten herumtreibt, sich als Photograph ausgibt, gelegentlich photographische Aufnahmen macht und zur Nachtzeit in Häuser einschleicht, wo er mit Vorliebe in leerstehenden Räumen, insbesondere aber in warmen Küchen, wo er auch Lebensmittel vorfindet, zu übernachten pflegt. Auf diesen Umstand wird die Bevölkerung des Bezirkes besonders aufmerksam gemacht und wolle Rehör im Ergreifungsfalle dem nächstgelegenen Gendarmerieposten übergeben werden.

— **Verführerische Reisende.** Im Februar und März l. J. hat sich in Amstetten und Umgebung ein Ehepaar mit Namen Franz und Anna Dampfer herumgetrieben, sich als Reisende der Warenhandels-Gesellschaft „Tabu“ in Wien ausgegeben und mehreren Parteien Angaben im Betrage von 20 bis 40 Schilling dadurch herausgeschwindelt, daß sie ihnen Kleiderjachen zu einem überaus billigen Preis auf Raten bestellten. Nachdem die bestellten Kleiderjachen aber nicht zur vereinbarten Zeit und auch weit darüber hinaus nicht geliefert wurden und die betrogenen Parteien bei dieser Warenhandels-Gesellschaft in Wien anfragten, stellte sich heraus, daß sie von dort wegen unreeller Geschäftsführung längst entlassen wurden und mit den Bestellsbüchern dieser Firma, welche sie trotz Aufforderung nicht ablieferten, Bestellungen auf Kleiderjachen bei Privatparteien aufnehmen und die erhaltenen Angaben für sich behalten. Solche Fälle sind nicht neu und schon vielfach vorgekommen, aber es ist mehr als zu wundern, daß sich die Bevölkerung trotz schon früher ergangener Warnungen in der Presse immer wieder von solchen herumziehenden Elementen betrügen läßt, obgleich sie Waren zum gleichen Preise und sicherlich auch auf Raten bei den ortsansässigen Gewerbetreibenden einkaufen könnte, wobei ihr nebstbei die Gewähr geboten ist, daß sie reell bedient wird und keinen Schaden erleidet.

Aus Weyer und Umgebung.

— **Weyer a. d. Enns.** (Ein Kind abgestürzt.) Der in Reichraming wohnhafte, 8 Jahre alte Ludwig Kittingerging mit seinem Großvater aus der Kirche nach Hause. In der Nähe der über den Reichramingbach führenden Brücke lief der Kleine voraus, ging beim Brückenkopf rücklings gegen diesen und stürzte durch die beiläufig 25 Zentimeter breite Deffnung zwischen Geländer und Brücke fünf Meter tief in den Bach. Glückliche Weise kam der Junge mit leichten Ritzverletzungen an Hand und Fuß davon.

— **(Autounfall.)** Holzhändler Herr Kronlachner jun. aus Gaslenz fuhr mit seinem Holzeinkäufer Ludwig Almbarger im Kraftwagen, den er selbst lenkte, auf der Straße von Neustift gegen Großraming. In der Nähe des Gasthauses „Zur Wäsa“ versagte infolge eines Defektes die Steuerung und der Wagen stürzte über die zwei Meter hohe Böschung in den Neustiftgrabenbach. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Zum Glück fiel der Wagen mit dem Vorderende auf einen aus dem Wasser ragenden Steinblock, so daß es den Abgestürzten möglich war, sich aus dem Wasser zu retten, ohne ärgere Verletzungen davonzutragen. Das Auto wurde sehr erheblich beschädigt, doch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Die Verunglückten konnten, nachdem sie im Gasthause trockene Kleider erhielten, den Heimweg mit der Bahn antreten.

— **(Abschiedsabend.)** Sonntag den 15. d. M. fand in J. Bachbauers Saale der Abschiedsabend des zum Stadtpfarrer in Wels ernannten Herrn Dechant Josef Birgmann statt und gab der massenhafte Besuch Zeugnis von der großen Beliebtheit des Scheidenden. Vor Beginn der eigentlichen Abschiedsfeier brachte die Weyrer Marktkapelle dem Scheidenden ein Ständchen. Der Abend wurde mit Musikvorträgen des Hausorchesters der Liedertafel Weyer eingeleitet, die auch im weiteren Verlauf derselben unter Leitung ihres Kapellmeisters Oskar Klinger den musikalischen Teil bestritt. Die Jugendabteilung des Frauenchores trat zum erstenmal auf den Plan und folgten diesem Frauenchores, Männerchores sowie gemischte Chöre. Herr Sakontschitsch sang, von Frä. Josefina Gretler am Flügel mit Verständnis begleitet, einige Lieder. Ansprachen hielten die Herren Bürgermeister Trauner, Weyer-Markt, Heimpel, Weyer-Land, und Uer, Gaslenz, sowie Bezirkshauptmann Straßnikh aus Steyr als Obmann des Bezirksschulrates und Kooperator Provvisor Schopf, Weyer. Alle Redner bedauerten das Scheiden des Herrn Dechant und

sprachen die besten Wünsche aus für sein weiteres Wohlergehen, worauf der Gefeierte in schlichten und herzlichen Worten dankte. Mit dem Scheidenden, der vierzehn Jahre in der Gemeinde gewirkt hat, verläßt ein Mann unseren Ort, der als Priester und Mensch stets edel gedacht und gehandelt, der Frieden in die Gemeinde gebracht und immer über den Parteien gestanden ist.

Von der Donau.

— **Grein a. d. Donau.** (Verschüttet.) Unter der Leitung des Ingenieurs Robert Koller wird gegenwärtig die Hauderer Bezirksstraße am Schwallied, die durch die Ueberschwemmungen der letzten Jahre unerwachsen worden ist, auf einer Länge von 30 Meter gegen die Donau zu mit einer neuen Stützmauer versehen. Die Arbeiten an diesem Straßentüdel sind nicht ungefährlich, da wiederholt kleine Abbrüche und Einstürze vorkamen. Freitag den 13. d. M., 2 Uhr 30 Min. nachmittags, waren dort fünf Maurer mit Aufräumungsarbeiten für das neue Fundament beschäftigt, als sich plötzlich in der Tiefe ein Spalt auftat. Vier Arbeiter gelang es rechtzeitig auf die Straße zu klettern, während der letzte, der 28-jährige Maurer Franz Reichert, von den nun vom Bankett abstürzenden Massen hinabgerissen wurde. Reichert wollte sich aus der Erde arbeiten, als sich ihm ein etwa 100 Kilogramm schwerer Stein auf die linke Achsel legte und jeden Befreiungsversuch unmöglich machte. Zwei im nahen Steinbruche beschäftigte Arbeiter wurden nun herbeigerufen und es gelang den Maurern, durch sorgfältiges Wegräumen des Erdreiches mit den Händen, ihren Kollegen in halbständiger Arbeit aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Vier Quadratmeter Erdreich waren eingestürzt, Reichert zwischen drei großen Steinen eingeklemmt worden. Wie durch ein Wunder blieb Reichert vor großem Schaden bewahrt. Außer Beulen erlitt er eine Auskuglung des linken Oberarmes. Dr. Dirnberger richtete den Arm ein und übergab den Verletzten häuslicher Pflege.

Aus Gaming und Umgebung.

— **Luz am See.** (Ein Lichtbildervortrag) gehalten von Herrn Landtagsabg. Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum, betitelt „Meisterwerke deutscher Technik“, hatte sich am 15. April d. J. an die vom Obmann Direktor Heinrich Paris geleitete und durchgeführte Hauptversammlung des Volksbildungsvereines angeschlossen, aus dessen Berichten eine erfolgreiche Tätigkeit zu ersehen war, sowohl auf dem Gebiete des Naturschutzes, als auch durch Ausgestaltung der Bücherei hauptsächlich infolge Anschaffung eines Bücherkastens mit Rollladen nach amerikanischem Muster. Auch einige von Einheimischen ausgearbeitete, der Heimatunde dienende Vorträge hatten 1927 stattgefunden. Mit allgemeiner Spannung hatte man den Vortrag des Herrn Reg.-Rates Scherbaum erwartet und die Hoffnungen wurden reichlich erfüllt, da die Bilder vorzüglich ausgewählt und in unübertrefflich klarer und von glühender Begeisterung für das deutsche Volk zeugender Weise erläutert wurden, was nur jemand zu leisten imstande ist, der das Vorgeführte selbst erschaut hat und sich fachmännisch für den Stoff interessiert. Regensburg, die Wartburg, Köln, die gewaltigen Krupp'schen Anlagen waren Gegenstand eingehender Erläuterungen und Schilderungen und schließlich gar das liebevolle Hildesheim mit dem 1000-jährigen Rosenstock und dem feinerzeitigen Sitze jenes Handwerkes, das uns so lieb in der „Goldenen Meisterin“ in Erinnerung gebracht wird, der ehrjamen Goldschmiedekunst. Die anheimelnden Eindrücke, welche diese Stadt auf den Vortragenden gemacht hatten, veranlaßten ihn zu einem schwungvollen Gedichte, das er mit Wärme vortrug. Die zahlreiche Zuhörerchaft spendete Herrn Ing. Scherbaum reichsten Beifall. Nachdem noch das Luzer gemischte Orchester einige Stücke gespielt hatte, fand die gelungene Veranstaltung um Mitternacht ihr Ende.

E 1213/27—37.

Beschluß.

In der Zwangsversteigerungssache der betreibenden Partei Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, vertreten durch Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Ybbs, wider die verpflichtete Partei „Alpine Bau- und Holz-A.-G.“ in Wien, 4., Argentinierstraße 29, wegen S. 9.966.72 f. A. wurde bei der Versteigerung am 20. März 1928 kein Anbot gestellt. Daher wird die mit hg. Beschluß vom 17. November 1927, E 1213/27—2, bewilligte Exekution durch Versteigerung der Liegenlichkeiten C.-Z. 96 und 2, Grundbuch Schwarzenberg, und C.-Z. 53, Grundbuch Maisberg, gemäß § 151, C.-D., eingestellt.

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., am 20. März 1928.

Rubert- und Lohnsacheldrud

konturrenzlos billig!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Def. m. b. S.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Rundbild Sonntagberg. Herr Hermann Maderthaler hat ein sehr schönes Panorama vom Sonntagberg fertiggestellt und erscheint dasselbe noch vor Pfingsten im Druck. Bestellungen werden bereits jetzt entgegengenommen.

Zernsprehleitung Lunz-Langau-Badenhof. Mit dem Baue dieser neuen Leitung wird in der nächsten Zeit begonnen. Die Strecke nach Mariazell mußte fallen gelassen werden, da die erforderlichen Interessentbeiträge nicht aufgebracht wurden.

Gruppentagung in Wienerbrud. Am 14. d. M. fand in Wienerbrud eine Gruppentagung statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute, zu der auch Vertreter von Türritz erschienen waren. Im Anschlusse daran hielt Dr. Siepan abends einen Lichtbildervortrag in Annaberg über die Eisenwurzgen, der sich eines sehr guten Besuches erfreute. Am Gruppentage wurden besonders die Straßenverhältnisse besprochen und dabei beklagt, daß heute die Straße von Puchentuben nach Wienerbrud noch nicht offen ist. Vor Ostern hätte die Freimachung der Straße vom Schnee rund 250 Schilling gekostet, die aber nicht beigefügt wurden. Zahlreiche Automobile blieben in beiden Richtungen im Schnee stecken.

Bahnangelegenheiten. Der Verband hat neuerlich um Umbenennung der Station Ulmerfeld in Ulmerfeld-Hausmehring angefragt. Die kommerzielle Direktion der Bundesbahnen hat über Ansuchen bewilligt, daß in Zukunft in den Bahnhöfen der Ybbstalbahn Wagenbestellgebühren nur eingehoben werden, wenn tatsächlich die Bestellung auf eine bestimmte Stelle der Güterdienstanlage erfolgt. Im Sommerfahrpläne werden an Sonntagen einige Verbesserungen im Zugverkehr auf der Strecke Waidhofen-Umjetten noch in Aussicht genommen. Leider war in den Osterfeiertagen die Abwicklung des Verkehrs auf der Ybbstalbahn infolge Wagenmangels keine glänzende und ist es sehr zu bedauern, daß am Samstag vor Ostern bei 150 Personen, die Karten nach Lunz und Götting hatten, abends in Riebenberg zurückbleiben mußten und sind diesbezüglich eine Reihe von Beschwerden eingelangt.

Postkraftwagenverkehr. Heute wird ein Wagen täglich über Götting von Mariazell nach Hieselau verkehren und morgens bereits 6.30 Uhr von Götting nach Mariazell fahren, so daß man in Mariazell um 9 Uhr ankommt und um 13 Uhr wieder zurückfahren kann bis Lunz.

Werbekalender. Auf der Ausstellung „Das schöne Niederösterreich“ bei A. Herzmannsky wird der Verband zum erstenmal seine Bilderreihe „Das Ybbstal und sein Ausflugsgebiet“ zur Ausstellung bringen, die jetzt rund 30 Bilder umfaßt.

Bildschau Eisenwurzgen in St. Pölten. Die Besichtigung der Ausstellung ist eine geradezu überraschend ausgezeichnete. Bei 400 Bildern, die Dioramen Lunzersee, Waidhofen, Gaming, Göding mit Döcher und das Döcherrelief werden ebenfalls zu sehen sein. Die Eröffnung nimmt der Landeshauptmann mit dem Bürgermeister Schnofl am 28. d. M. um 1/2 11 Uhr im Andreas Hofer-Saale in Sankt Pölten vor. Sendungen und weitere Zuschriften sind an Herrn Stadtrat Stefan Buzer zu richten, ebenso allfällige Spenden.

Sommerwohnungslisten. Eine Reihe von Orten haben bis heute die vor vier Wochen bereits zugefandten Sommerwohnungslisten an die Geschäftsstelle des Verbandes noch nicht zurückgeleitet.

Werbekalender „Das Ybbstal und sein Ausflugsgebiet“. Dasselbe ist 20 Seiten stark, erstklassig ausgestaltet, als Beilage eine Karte „Die Eisenwurzgen aus der Vogelschau“ in vier Farben, angefertigt von Major Wenzel der kartographischen Anstalt. Das Büchlein geht nächster Tage den Mitgliedern zu. Weitere Exemplare und für Nichtmitglieder kosten 50 Groschen. In das Ausland werden 5000 Exemplare versandt.

Von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien.

Ausführung von Arbeiten im Mauerwerk durch Installateure.

Wie aus mehreren Gewerbestörungsanzeigen hervorgeht, war es bisher nicht vollständig geklärt, ob und bis zu welchem Ausmaße Gas- und Wasserleitungs- und Elektroinstallateure Arbeiten im Mauerwerk, wie z. B. Mauerdurchbrüche, Ausstemmen von Mauerstößen usw. ausführen dürfen. Die Wiener Handelskammer vertritt nunmehr in dieser Frage nach schriftlicher und mündlicher Fühlungnahme mit den beteiligten gewerblichen Kreisen folgende Anschauung:

Installateure können Stenmarbeiten im Mauerwerk unbeschränkt durchführen, soweit es sich um nicht tragende Teile (Abteilungswände usw.) handelt. Im Qualitätsmauerwerk, Mauerköpfen, Mauerwerk unterhalb von Rosten, Gewölbewiderlagern und Rauchfangmauerwerk dürfen jedoch Installateure vertikale Schlitze nur bis zu ungefähr ein Fünftel und horizontale (schräge) Schlitze nur bis ungefähr ein Zehntel der kleinsten Mauerwerksdimensionen ausführen. Bei Eisenbeton ist die Ausführung von Schlitzen durch Installateure nur bis zu 3 Zentimeter Tiefe ohne Beschädigung des Eisens zulässig. Bei weitergehenden Stenmarbeiten ist es aus Gründen der öffentlichen Sicherheit erforderlich, daß ein konzipierter Baumeister, bezw. Zivilingenieur für Hochbau herangezogen wird. Bei Neubauten soll sich der ausfüh-

rende Baumeister, bezw. Zivilingenieur aus ökonomischen und technischen Gründen vor Inangriffnahme der Arbeiten mit einem Installateur bezüglich der Auslastung der Schlitze ins Einvernehmen setzen.

3. Kreisturnfest in Krems.

Die altersgraue, rebenumkränzte Stadt am Donaustrande rüstet sich mit aller Kraft für das Kreisturnfest, das der 1. Kreis „Ostmark“ des Deutschen Turnbundes (1919) — er umfaßt die deutschen Turnvereine von Wien, Niederösterreich und Burgenland — zu Pfingsten in Krems abhalten wird und bei dem man mit einem Zuzuge von mindestens 10.000 Turnern und Turnerinnen rechnet. Nicht nur das glänzende Schauspiel turnerischer Arbeit und Massenaufzüge übt mächtige Anziehungskraft aus, auch die herrliche Lage der Feststadt am Eingange zur wundervollen Wachau und an der Grenze des Waldviertels, wohin unter ortsfundiger Führung zahlreiche Wanderfahrten unternommen werden können, wird ihre Wirkung bei Turnern und anderen Gästen nicht verfehlen. Die bisher eingelangten verbindlichen Voranmeldungen gestatten der Festleitung bereits jetzt einen Ueberblick über den Umfang des Festes zu gewinnen, der alle Erwartungen übertrifft. Obwohl nur etwa von der Hälfte der Vereine von Wien und Niederösterreich Zahlen vorliegen und darunter große Vereine noch nicht gemeldet haben, ist das Ergebnis sehr befriedigend. Von im Ganzen 324 Vereinen sind gemeldet 168 Vereine mit 126 Fahnen, 3300 Freiübungsturner und 2300 Freiübungsturnerinnen. Auf dem Festplatz können rund 4000 Turner zu Freiübungen aufgestellt werden. Es läßt sich also schon jetzt voraussagen, daß diese Zahl spielend erreicht, wahrscheinlich überboten wird. Zum Vereinswettbewerb der Turner meldeten sich bisher 117 Vereine mit 2000 Turnern, beim Vereinswettbewerb der Turnerinnen werden 70 Vereine mit 1200 Turnerinnen antreten. Das sind wohl gemerkt Zahlen, die noch bedeutend ansteigen werden. Ebenso günstig sind die Anmeldungen der Wettturner und Wettturnerinnen. Auch bei den Vereinen der Randgebiete von Niederösterreich herrscht rege Anteilnahme für das Fest; Vereine aus Oberösterreich, Steiermark und Burgenland werden erscheinen. Krems, Stein, Mautern und Rehsberg haben sich zusammengetan, um dem Massenzug von Turnern und Turnerinnen gerecht zu werden; noch ist die Zahl der Festbesucher, die hauptsächlich Montag unser Fest besuchen werden, nicht zu schätzen. Eines steht fest, spielt nicht das Wetter einen bösen Streich, dann wird das Kreisturnfest in Krems eine mächtige Kundgebung der turnerischen Bewegung werden.

Deutschland baut in Persien eine riesige Eisenbahnstrecke.

Aus Teheran wird gemeldet: Der Ministerrat hat beschlossen, das Projekt des Baues einer Bahn vom persischen Golf bis zum Kaspiischen Meer deutschen Firmen zu übertragen. Es lagen verschiedene Offerte vor, englische und französische, doch gelangte der persische Ministerrat zur Ueberzeugung, daß das deutsche Angebot das günstigste sei. Die Bahnstrecke umfaßt eine Länge von 1700 Kilometern. Noch in diesem Jahre wird der Bahnbau begonnen werden.

Neuerliche Unruhen in Französisch-Marokko.

Aus Lyon wird berichtet: Unter den Araberstämmen machte sich in letzter Zeit wieder eine lebhafteste Bewegung bemerkbar, was darauf schließen ließ, daß die Marokkaner neuerliche Angriffe auf die französischen Gebiete beabsichtigen. Dies traf auch tatsächlich zu. An zahlreichen Orten wurden die französischen Fremdenlegationäre im Hinterhalte überfallen. Zu besonders argen Geschehnissen kam es im Atlasgebirge, wo die Marokkaner tagsvorher die Telegraphenleitungen auf viele Kilometer zerstört hatten und den französischen Truppen heftigen Widerstand entgegensetzten, so daß es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Seitdem Frankreich die große Aufstandsbewegung der Marokkaner unter der Führung Abd el Krims in der blutigsten und grausamsten Weise niedergeschlagen hat, kennt eben die Sucht der Eingeborenen nach Vergeltung keine Grenzen. Frankreich wird mit Marokko noch große Sorgen haben.

Wochenschau

Der aus dem Pariser Nordbahnhofe nach Amiens auslaufende Schnellzug stieß einige Minuten nach 3 Uhr nachmittags mit einem entgegenkommenden Personenzug zusammen. Der Zugführer des Schnellzuges hatte das Haltesignal übersehen. Er rettete sich durch Abspringen. Im ganzen wurden 17 Personen getötet und 30 schwer verletzt.

Eine bewaffnete Bande hat aus dem Gefängnis in Moabit den wegen Landesverrat in Haft befindlichen kommunistischen Schriftsteller Otto Braun während der Besuchsstunde mit Revolvern und Gummifnütteln befreit. Es gelang den Verbrechern mit dem Befreiten in einem bereitstehenden Auto zu entfliehen.

Der König von Afghanistan wurde in Berlin einer Halsoperation unterzogen.

Auf den König von Italien wurde in Mailand kurz vor der Eröffnung der Messe ein Attentat verübt. Es explodierte auf der Piazza Giulio Cesare eine Höllenmaschine, die auf dem Sofel einer Straßenlaterne niedergelegt worden war. Durch die herumschlagenden Trümmer wurden 23 Personen getötet und etwa vierzig mehr oder weniger schwer verletzt. Durch Verspätung des Autos des Königs entrannt dieser dem sicheren Tode.

Bei den Stadtwahlen in Chicago kam es zu argen Gewalttätigkeiten. Organisierte Banden terrorisierten die Wähler, entführten in einem Vorort die ganze Wahlkommission im Auto, zertrümmerten die Urnen, schütteten ätzende Flüssigkeiten in andere und vertrieben an manchen Stellen die Wähler mit Schüssen.

Der französische Gesandte in Wien, Graf Chambrun, wurde zum Gesandten in Konstantinopel ernannt.

Am 22. April werden neue 20 Schilling-Noten ausgegeben werden. Das Notenbild symbolisiert die Landwirtschaft und wird ein Landmädchen und die Gestalt eines Schnitters einerseits und einen auf dem Felde tätigen Landmann und die Berge des Salzammergutes im Hintergrund andererseits zeigen.

Ganz Bulgarien wurde von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht, welches besonders in Südbulgarien große Verheerungen anrichtete. Die Stadt Tschirpan ist zum größten Teile vernichtet. 2000 Häuser sind eingestürzt. Ueber 20 Todesopfer wurden gezählt.

Der großdeutsche Bürgermeister von Innsbruck, Doktor Anton Eder, beging seinen 60. Geburtstag.

Der Autokönig Ford ist mit seiner Frau in London eingetroffen. Er erklärte, daß Europa nur dann auf die Beine kommen könne, wenn es die Gewinne der Unternehmer einschränke, höhere Löhne zahle und mehr Maschinen als Menschen beschäftige. Man dürfe häufig Urlaub nehmen, aber dürfe niemals untätig sein.

In einer Tanzhalle in Westplains (Missouri) hat ein Explosionsunglück 36 Todesopfer gefordert.

Der ehemalige Polizeipräsident Freiherr v. Gorup-Besanez ist in Wien im 74. Lebensjahre gestorben.

In Berlin hat sich ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Ein voll besetzter Straßenbahnzug mit von den Fußballwettspielen im Stadion zurückkehrenden Zuschauern entgleiste an einer Kreuzung und drei Wagen stürzten um. Fünf Personen wurden sofort getötet und 100 verletzt.

Der christlichsoziale Landeshauptmann von Steiermark, Prof. Dr. Paul, ist zurückgetreten.

Die Deutschmeisterkapelle hat unter Leitung ihres Kapellmeisters Wilhelm Wacel eine große Konzertreise nach Deutschland angetreten. In Augsburg errang die Kapelle rauschenden Erfolg.

Die englische Regierung hat beschlossen, die Rechnungen des Königs von Afghanistan zu begleichen, der in London große Einkäufe an Kleidern und Juwelen gemacht hat, ohne Zahlung zu leisten. Der König hat auch verlangt, daß zum Beispiel die Straßen, auf denen er fuhr, von anderen Autos freigehalten werden. Die Behörden haben bei seinem Abschied aufgeatmet.

Die Schauspielerin Hilde Morton in Reichenberg bekam angeblich von ihren Angehörigen in einem Postfischen eine Overtorte, von der sie u. a. auch der Theaterdienerin Marie Flögel und deren Tochter gab. Nach dem Genusse erkrankten alle, die von der Torte genossen, unter schweren Vergiftungserscheinungen und obgenannte Theaterdienerin und ihre Tochter starben noch in derselben Nacht.

Dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Kießelbach, der die Verhandlungen über die Herausgabe des deutschen Eigentumes in Amerika zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht hat, wurde vom deutschen Industrie- und Handelstag ein Ehrenhonorar von 500.000 Mark zugesprochen.

Die Linien der Postautos werden neuerlich vermehrt und werden im heurigen Sommer auf 180 Routen 6000 Kilometer Straßen umfassen. 50 Linien werden neu in Betrieb gesetzt.

Das italienische Nordpolstschiff „Italia“ ist von Mailand zu seiner Nordpolfahrt gestartet und über Wien, die Tschechoslowakei, Ostdeutschland nach Stolp (Pommern) geflogen, wo es eine günstige Zeit zum weiteren Nordpolflug abwarten wird. Die Fahrt gestaltete sich über Vesterreich wegen Wetterumbilden oft sehr schwierig. Führer des Schiffes ist Oberst Nobile.

Die französischen Flieger Costes und Le Bizig sind von ihrem Fluge um die Erde, der sechs Monate dauerte, nach Paris zurückgekehrt. Sie haben im ganzen 56.670 Kilometer in Etappen durchfliegen.

Die zweitmäßigste, beste und billigste Reklame ist die Zeltungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar!

Darum inserieren Sie im

Bote von der Ybbs

Irland hat nunmehr eigene Münzen erhalten, ebenso wie sämtliche übrigen Gliedstaaten des englischen Weltreiches. Diese Münzen erinnern in vieler Hinsicht an altes irisches Geld; einige zeigen Abbildungen von Irland.

Das in der Stadt Trier gelegene Haus, in dem Karl Marx, der Theoretiker der Sozialdemokratie, geboren wurde, ist von der sozialdemokratischen Partei erworben worden. Das Haus, das noch sein ursprüngliches Gesicht erhalten hat, wird als Erinnerungsstätte erhalten werden.

Nach Angaben katholischer Geistlicher sind nach dem Inkrafttreten der neuen Gesetze in Mexiko 128 katholische Priester hingerichtet worden.

Die Sowjetregierung soll Trotzki zwecks Besuches eines Badeortes für den Krim einen Urlaub gegeben haben, jedoch unter der Bedingung, daß er von dort wieder an seinen sibirischen Verbannungsort zurückkehre.

Der Deutschnationaler Graf Westarp ist aus der Leitung der konservativen Partei ausgetreten.

Der Südtiroler Gastwirt Kaslatzer wurde vom Sondergerichte in Rom freigesprochen.

In Wien fand eine Kundgebung des Andreas Hofers-Bundes für Südtirol, an der sich über 20.000 Personen beteiligten, statt. Pater Innerkofler hielt eine Rede, in der er daran erinnerte, daß sich zum zehnten Male der Tag jährte, an dem Südtirol verloren gegangen ist.

In der Stasankast Garsten hat der Sträfling Franz Luttenberger den Justizwachkontrollor Wolfgang Fiederer, der auf einer Leiter stehend, das Zellenfenster kontrollieren wollte, durch 17 Stiche meuchlings ermordet.

In einer in Budapest eingelangten Kiste Bananen aus Westindien wurde eine Riesenschlange gefunden. Das Tier ist eine junge Boa Constrictor und hat eine Länge von kaum einem Meter. Die Direktion des Tiergartens hat die Schlange um den Betrag von 40 Pengö erworben.

Der Führer der russischen Sozialdemokraten, Paul Axelrod, der viele Jahrzehnte eine führende Rolle in der russischen Arbeiterbewegung gespielt hat, ist in Berlin gestorben.

Die Einweihung des „Siegesdenkmals“ in Bozen, die am 24. Mai stattfinden sollte, wurde auf den 12. Juli, den Todestag Cesare Battistis, verschoben.

Bei der Ankunft der Josefine Baker in Prag haben sich tumultöse Szenen abgespielt. Trotz des strömenden Regens wurde die Negerdancerin von mehreren tausend Personen erwartet, die unter wütendem Geheul den Waggon der Tänzerin am Bahnhof blockierten.

Humor.

„Sie haben zwölf Duzend Taschentücher gestohlen. Können Sie etwas zu ihrer Entschuldigung anführen?“

— „Jawohl. Ich hatte Schnupfen!“

Schwiegermutter (zum Enkel): „Ist der Papa zu Hause?“ — Marzen: „Papa ist fortgegangen.“ — Schwiegermutter: „Lüge nicht! Bevor ich ins Haus eintrat, habe ich ihn deutlich am Fenster stehen sehen.“ — Marzen: „Stimmt, Großmama — aber er ist an der Sinterfront am Blitzableiter hinuntergerutscht.“

Steuermann: „Kapitän, unser Nebelhorn ist kaputt!“ — Kapitän (ihn anbrüllend): „Hölle und Teufel! Was?“ — Steuermann: „Unser Nebelhorn ist kaputt, wollte ich melden — aber wenn Sie alle zehn Sekunden so brüllen wollten, brauchen wir keines!“

„Du mir einen Gefallen, lieber Freund. Sieh zu, daß deine Frau nicht ihr neues Kostüm trägt, wenn Ihr morgen zu uns zur Jause kommt. Ich habe dringende Gründe, nicht zu wünschen, daß meine Frau es sieht.“ — „Tut mir leid, lieber Freund. Gerade deshalb kommen wir ja morgen zu euch.“

Aus einem Stammbuch. Fräulein: „Ach, Sie sind Mediziner, da können Sie mir wohl entziffern, was mir hier mal ein junger Arzt lateinisch ins Stammbuch geschrieben hat!“ — Student (lesend): „Das, ja, das sind — zwei Rezepte gegen rote Nase und Sommerprossen!“

Der Sohn, der sich selbst erhält. „Wie geht es Ihrem Herrn Sohn in der Hauptstadt?“ fragte der Besuch. — „O danke, sehr gut“, erwidert stolz die Mutter. „Er schreibt gerade heute, wir möchten ihm etwas Geld schicken und sagt, daß er außer Wohnung, Verpflegung und Kleidung sich bereits ganz selbst erhalten kann.“

Lojalität. Der Professor in Oxford schreibt ans schwarze Brett: „Ich teile hiedurch mit, daß ich zum Leibarzt Seiner Majestät des Königs ernannt worden bin.“ — Darunter schreibt ein loyaler Student: „God save the King“. („Gott behüte den König.“)

Interviewer: „Und hat Ihnen nicht manchmal auch ein Buch über eine schwere Stunde im Leben hinweggeholfen?“ — Milliardär: „Freilich — mein Scheckbuch.“

Ältere Frau besonders gute, sparsame Köchin, in allen Hausarbeiten, auch für Geflügel und Garten erfahren, ebenso für größere Küche geeignet, sucht Stelle. Unter „M. 3.“ an die Verwaltung des Blattes. 688

Bücher und Schriften.

Dreißig Sonnentage im April hat der Leser der Regendorfer-Blätter. Die Lektüre dieses in jeder Woche mit einem neuen Heft erscheinenden Familienwirtschafes schenkt jedem Leser frohe Stunden und zaubert ihm damit Sonne in den Tag — auch wenn draußen gerade ein Aprikurkorn vorüberziehen sollte. Das Abonnement auf die Regendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmiel, gerichtlich beeideter Buchsachverständiger, Wien, 6., Mariahilferstraße 51. Bezugspreis: Jährlich 8 12.—, halbjährlich 8 7.—, Einzelnummer 8 1.50. Die Aprilnummer dieser Zeitschrift bringt eine Reihe interessanter Artikel, von welchen wir insbesondere hervorheben: Die Buchführung in Zellulose- und Papierfabriken. Die Behandlung der Abschreibungen bei Bemessung der Personalsteuern, Organisation einer Annoncenexpedition, moderne Buchführungstechnik (Maschinenbuchhaltung), die letzten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes usw. usw.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonymous B. Es ist zwecklos, solche Beschwerden einzusenden und den Namen verheimlichen. Wandert in den Papierkorb.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Ärztliche Prüfungen bei Erkrankungen der Unterleibsorgane haben festgestellt, daß das Franz-Josef-Wasser sicher lösend und immer gelinde ableitend wirkt. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. +

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Möbliertes Kabinett an neuen Büschen zu vermieten. Unterzell Nr. 37. 679

Schreibeisen für 14-jährigen Knaben, hier oder auswärts, gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 678

Zu verkaufen: Kasten, Truhe, Wohnzimmerwand in Birnbholz, großes Bild in Goldrahmen, Beleuchtungsgegenstände, Teppichläufer und diverse Einrichtungsgegenstände. Nur Samstag und Montag von 4 bis 7 Uhr. Pfarrhof, 1. Stod, Oslawitz. 667

Möbliertes Kabinett zu vermieten. Niedermüllerstraße 8. 683

Garten in Zell a. d. Ybbs, auch als Baugrund verwendbar, zu verkaufen. Buchsberg 16. 685

Zwei möblierte Zimmer für allein-sitzende bessere Herren zu vermieten. Graben 12, 1. Stod. 686

Berufstätige erhalten Einzel- oder Kur-unterricht in d. Abendstunden in Mechanik und anderen technischen Fächern. Anleitung im Gebrauch des Messenschiebers. Auskunft in der Verw. d. Bl. 687

Verschiedene ganz neue Möbelstücke sind preiswert abzugeben. J. Paß, Poststeinerstraße Nr. 19. 677

Meierknecht und Pferdeknecht

auch verheiratet, Frau für den Kuhstall, event. erwachsene Kinder, werden ab 1. Mai aufgenommen bei der Outspachtung Kirchbichl bei Meyer a. d. Enns. 680



Herrenfahräder S 125' mit Gummi, fabriksneu, liefert Fahrradhaus. Eingang: Reelle Garantie! Wien XV., Karmeliterhofg. 2 Preisliste gratis!

Baugründe in Amstetten

am ehemaligen Spreiherbesitz in der Ybbsstraße Nr. 11 per Quadratmeter S 4.50, eventuell nach Vereinbarung, sofort verkäuflich. Auskunft im Vorschuß- und Spardereim Amstetten, Klosterstraße 2, oder beim Gebäudeverwalter Hans Sieder, Amstetten, Kirchenstraße 4. 583



Billiges Vergnügen erzielt man mit der vorzüglichen Kronprinz-Sprechmaschine (gef. gef.) Jede Maschine ein Meisterwerk höchster Präzision. 3 Jahre Garantie. Neueste elektrische Aufnahmen. Im Solventen Zahlungsvereinbarungen. Katalog vereinstufigt von den „Kronprinz“-Werken Leop. Kimpf, Guntramsdorf Nr. 48. Niederlage: Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65. 610

Röchin

mit Jahreszeugnissen wird aufgenommen bei Rosa Netolitzky, Apothekerergattin, Scheibbs a. d. Erlauf. 684



Rothen Kroneprinz-Petrolgasmaschine. Brauen, Backen und Beizen auf einer ist ein Vergnügen. 70% Brennmaterialersparnis. Überallhin transportabel. Verlangen Sie heute noch Preis- u. Referenzliste von den Kroneprinzwerken M. R. Kimpf, Guntramsdorf bei Wien. Niederlagen Wien VII., Westbahnstr. 50; I., Seilerstätte 15; Graz I., Hans Sacksgasse 5

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des so plötzlichen Ablebens unseres unvergesslichen, herzenguten Gatten und Vaters, des Herrn

Alois Buchkirchner

jagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere gilt dieser Dank der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Leichenbestattungsverein der öffentlichen Angestellten in Waidhofen a. d. Ybbs, nicht zuletzt aber dem Herrn Oberinspektor Ludwig Lothnbauer samt Gemahlin, die uns in diesen schweren Stunden in aufopfernder Weise an die Hand gingen. Herrn Oberinspektor v. Lothnbauer sei auch herzlich gedankt für die ehrende Teilnahme am Leichenbegängnisse in Kremsmünster. Schließlich kommen wir noch der Pflicht nach, Herrn Briefer, der den teuren Toten nach Kremsmünster begleitete, aufrichtigst zu danken.

Kremsmünster, 17. April 1928. 662

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt in der DRUCKEREI Waidhofen an der YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.